

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illust. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) —  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max G. Gaatz in Elbing.

Nr. 302.

Elbing, Freitag

25. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nr. dieser Zeitung Montag Abend.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, ihre Bestellungen für das 1. Vierteljahr 1892 bei den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst, möglichst bis zum 28. Dezember, bewirken zu wollen, da unser Verleger nur in diesem Falle eine pünktliche Zustellung der Zeitung gewährleisten kann. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung, sobald uns die Postquittung zugefandt wird, bis zum 1. Januar gratis. Gratisbeilagen: 6 Mal wöchentlich „Der Hausfreund“, 1 Mal wöchentlich „Illust. Sonntagsblatt“.

Die „Altpr. Zeitung“ kostet in der Expedition und in den Abholstellen pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 „ bei allen Postanstalten 2, — „ mit Briefträgerbestellgeld 2,40 „

Kurz vor Schluß dieses Quartals werden wir im „Hausfreund“ mit dem Abdruck des hochinteressanten Kriminalromans

„Der Hohn des Commercienraths“ von W. Spangenberg beginnen. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans gratis und franco nachgeliefert.

## Zum Weihnachtsfest.

Den Frieden auf Erden, den die alttestamentlichen Propheten bereits geträumt und von welchem seit den Anfängen des Christenthums alljährlich um diese Zeit in immer zahlreicheren Gemeinden, in immer weiteren Kreisen die Rede ist, wir haben ihn auch im letzten Jahre nicht genossen. Zu eigentlichem Blutvergießen kam es nur in China, in Chile, in Brasilien und in Afrika, also weit, weit weg von uns, wenigstens in Afrika auch deutsches Blut floß. Aber auch in Europa erfreuten wir uns keines Friedens, der den Menschen ein Wohlgefallen ist und sein kann. Scheint ja dieser marktauktandige Friede nur ein schwächlicherer Zwillingssbruder des mörderischen Krieges zu sein, so schwer lastet er auf den ohnehin schon schwerbelasteten Völkern. Und wenn wir bloß nur unter dem Druck der schweren Kriegslastung zu leiden gehabt hätten! Aber nicht einmal die völlige Beruhigung gewährte sie, daß wir mit dieser Rüstung gegen alle Angriffe eines Angriffes gesichert seien. Raum ein

Monat des Jahres ist vergangen, ohne daß man den Ausbruch des Krieges befürchtet hätte, und wie oft auch Kaiser, Könige, Kanzler und Minister die Lage als friedlich schätzten, die Völker konnten sich nicht zu dem vollen Glauben an die Friedensbotschaft aufrufen, nicht voller Friedenszuversicht friedlicher Arbeit ganz sich hingeben.

Das wahrlich ist kein Friede, den die göttliche Güte der gereiften Menschheit als höchstes Gut zugefandt haben kann. Und selbst dieser kümmerliche Frieden wäre uns kaum erhalten worden, wenn nicht der Zufall oder die Vorsehung schützend sich vor denselben hingestellt hätte. Wie in der Bibel berichtet wird, daß von dem auf das Neuherrliche bedrohten Jerusalem das gewaltige feindliche Heer plötzlich abziehen mußte, weil eine Seuche in demselben ausgebrochen war, so muß jetzt der russische Coloss von seinen heute- und blutigeren Plänen absteigen, weil eine furchtbare Hungersnoth ihn heimgesucht. Der Gedanke hat etwas Entsetzliches, daß wir die Aufrechterhaltung unseres größten Gutes, des Friedens, verdanken müssen einer Himmelsplage, welche Millionen und abermal Millionen Menschen die fürchterlichsten Qualen und Entbehrungen erleiden läßt. Aber die Vorsehung geht eben ihre eigenen Wege, die wir auf unsern kleinen Standpunkte nicht mit unsern Alltagsbegriffen vereinen können. Wir können uns nur mit der Hoffnung trösten, daß die Hungersnoth, welche Rußland jetzt heimsucht, nicht nur uns Gutes gebracht hat, sondern noch mehr Gutes dem leidenden Reich selbst bringen wird. Man darf hoffen, daß, wie ein Orkan alles Morische, Löss, Fehlerhafte hinwegfegt, die Hungersnoth die großen Gebreche des Colosses, die ihn sich selbst und Andern unerträglich und für die civilisirte Welt zu einer Gefahr machen, heilen oder doch wenigstens mildern wird.

Wenn wir zu den Beängstigungen um den Frieden an die Sorgen denken, welche die geschäftliche Lage, die Atherung der nothwendigsten Lebensmittel mit sich brachten, dann wahrlich wüßten wir nicht, was uns den Muth geben könnte, die bald zweitausend Jahre wiederholte Botschaft vom „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ zum Weihnachtsfeste nochmals zu wiederholen.

Und doch haben wir den Muth, nein die Hoffnung, daß wir den Zeiten des Friedens auf Erden uns nähern, den Zeiten, da es uns mehr als bisher auf Erden gefallen wird.

Nicht wegen der Friedenscongresse, die vor Kurzem tagt, sagen wir dies, obgleich es immerhin etwas ist, daß Hunderte von Volksvertretern aus den verschiedensten Theilen Europas sich zusammenfinden, um öffentlich dem Kriege zu erklären. Vor hundert Jahren würde ein solcher Gedanke, von Weltkündern und außer der Weihnachtszeit ausgesprochen, für Wahnsinn erklärt worden sein. Also fortgeschritten sind wir doch, wenigstens in Gedanken.

Aber nein! wir haben begründetere Hoffnung. Ehe die deutschen Reichsboten dieses Mal zum Weihnachtsfeste heimkehrten, haben sie mit überwältigender

Mehrheit ein Votum abgegeben, von welchem Kaiser Wilhelm sagte, es werde einen Mark- und Denksteine in der Geschichte bilden, es sei eine rettende That, sie leite eine neue weltgeschichtliche Epoche ein.

Wir meinen damit die Annahme der Handelsverträge, die das Fundament gelegt haben zu einer politisch und wirtschaftlich geeinten Staatengruppe.

Das ist es, was uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und erwarten läßt, daß doch noch sein wird. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 23. Dezember.

Der Bundesrath hat einem Antrag des Reichskanzlers entsprechend beschlossen, daß den kaiserlichen Beamten, welche in den deutschen Schutzgebieten eine längere als einjährige Verwendung gefunden haben, die dafelbst zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionierung doppelt in Anrechnung zu bringen ist. Dem Antrag betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Nitrolabe-Compagnie in Berlin wurde die Zustimmung erteilt. Ferner gelangte die Vorlage betreffend die Aenderung der Vorschriften wegen Entwertung der Marken bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zur Erledigung.

Mittwoch fand eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsbank im Reichsamt des Innern statt, an welcher außer dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. v. Bötticher und dem Berichterstatter, Prääsidenten der Reichsbank Dr. Koch, der Finanzminister Dr. Miquel, der Staatssecretär des Reichs-Schatzamt's Freiherr von Matsch, der sächsische außerordentliche Gesandte, Graf von Hohenthal und Bergen, der bayerische Ministerial-Rath Freiherr von Stengel und der württembergische Director im Justiz-Departement Dr. von Steigly theilnahmen.

Major v. Wissmann ist nach der „Post“ zwar immer noch angegriffen, aber doch so weit wieder hergestellt, daß er bereits daran denkt, mit Dr. Bümler zusammen einen Ausflug den Nil hinauf zu machen; allerdings ist die Abreise nicht vor Januar zu erwarten.

Der „Reichsanz.“ theilt mit, dem Landtag werde voraussichtlich bald nach Beginn seiner Verhandlungen die Novelle zum allgemeinen Berggesetz zugehen.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt angeblich aus guter Quelle, es werde augenblicklich im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die sozialen und wirtschaftlichen Nachteile der Freizügigkeit gründlich beseitigen kann. Die Erleichterung des Zugangs in einen andern Wohnort soll davon abhängig gemacht werden, daß der Zugiehende hier den Besitz einer nach den Normen der Gesundheitslehre genügenden Wohnung für sich und seine Familie nachweisen kann. Bringt er diesen Nach-

weis nicht, oder vermag er in der Zeit vor der Erwerbung des Unterstützungswohnortes in den neuen Wohnort den Besitz einer solchen genügenden Wohnung nicht zu behaupten, so wird er an seinen Wohnort zurückbefördert. Dem Verarmten ist für die Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit auf Kosten der Gemeinde seines Unterstützungs-Wohnortes eine Normal-Wohnung zu beschaffen; er hat jedoch einen bestimmten Prozentsatz seines etwaigen Verdienstes hierfür an die Gemeinde abzuführen.

Die nächste Plenarversammlung des deutschen Handelstages wird, nachdem die Verhandlungen nach dem 15. und 16. Januar 1892 in Berlin stattfinden. Einen Hauptgegenstand der Tagesordnung wird die Veranlassung einer Weltausstellung in Berlin bilden. In maßgebenden Kreisen wird an dem Zustandekommen dieses Projectes um so weniger gezweifelt, als sowohl die deutsche Reichsregierung wie auch der Berliner Magistrat demselben sympathisch gegenüberstehen und außerdem ein Finanz-Consortium behufs Förderung des Unternehmens in der Bildung begriffen ist.

Dem sächsischen Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Gehaltsverhältnisse der Beamten und Lehrer zugegangen, der für sämtliche Beamte, besonders für die Subaltern- und Unterbeamten, wesentliche Verbesserungen bringt. Die Lehrergehälter bleiben im Wesentlichen unverändert. Die Hilfslehrer sollen neben freier Wohnung und Heizung 720 Mk., die ständigen Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen mit 40 und weniger Schülern 1000—1300, bei mehr Schülern 1000—1500 und in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern 1000—1800 Mk., Directoren in kleineren Orten außer freier Wohnung 2100 und in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern 2700 Mark und freie Wohnung beziehen. Nach den Mittheilungen pädagogischer Blätter haben bereits 1100 Hilfslehrer (80 Prozent) und 4700 ständige Lehrer (75 Prozent) höhere Gehälter, als die Vorlage fordert, während 220 Hilfslehrer und 1200 ständige Lehrer auf ihrer Gehaltsstufe bleiben oder eine geringe Aufbesserung erfahren, die Beamten dagegen sämmtlich aufgebessert werden. Die sächsische Regierung scheint an der preussischen ein Muster nehmen zu wollen, die auch nichts darin findet, daß die Gehälter der Volksschullehrer im Durchschnitt mit denjenigen der Unterbeamten gleich stehen. In der sächsischen Lehrerschaft macht sich in Folge dessen eine sehr kräftige Opposition gegen diese Regierungsvorschläge bemerkbar, die von dem 1100 Mitglieder zählenden Leipziger Lehrerverein organisiert wird.

Nachdem der Entwurf eines Volksrechenschafts in dem Staatsministerium einer ersten Verathung unterzogen worden ist, soll, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, zunächst die Beschlußfassung über eine Reihe von Punkten, bezüglich deren Meinungsverschiedenheiten und Zweifel hervorgetreten waren, durch kommissarische Verathung zwischen den zunächst betheiligten Ressorts vorbereitet werden.

## Weihnachten!

Sei mir gegrüßt in deinem Strahlenkranz, Du lichterfüllte sel'ge Weihenacht!  
Sei mir gegrüßt, die du zu hellem Glanze Der hehrten Liebe Flamme angefacht!  
Sei mir gegrüßt, du Kämmerlein des Lichts!  
Bald röthen sich die winterlichen Matten Bei deinem Rah'n, es theilen sich die Schatten Und Leben füllt den Raum des öden Nichts.

Erstorben ist, was einst der Lenz geboren, Getödtet von des Winters kalter Hand.  
Laut predigt die Vernunft — doch tauben Ohren, In Selbstsucht hüllt sich frohstünd der Verstand.  
Du bist's, die uns erlöst aus schwerem Bann.  
Das Eis zerschmilzt vor deinen Himmelskerzen,  
Du senkst der Liebe Keim in Menschenherzen Und Lieb' empfängt, wer Liebe geben kann.

Am Firmament zerriff'n Wolken jagen, Gepörscht vom Sturme wilder Leidenschaft,  
Und schwanke Massen, die dem Meer entragen,  
Sie bieten kämpfend Trost der grauen Kraft. —  
Da tönt es leis' wie ferner Glockenklang:  
„Ehr' sei dem Herrn und Friede sei auf Erden!“  
Und Sturm und Wogen seh' ich stille werden Und ihr Gebrauh' wird lieblicher Gesang.

Was bist du in Erinnerung so verjunken, Weltfreund der Mann, du einsam Menschentind?  
In grünen Zweigen kniffen kleine Funken Und duft'ge Wölfechen wogen licht und lind. —  
Schließ' deinen Blick, das Herz laß offen sein,  
Berweile wieder unter Weihnachtsbäumen Und mit der Kindheit sel'gen Weihnachtssträumen Zieht Weihnachtsfrieden dir ins Herz hinein. —

Sa, sink' herab mit deinem süßen Frieden, Mit deiner Liebe lichte Himmelschein,  
Du heil'ge Nacht, die uns ein Gott beschieden,  
Die alte Welt mit neuer Kraft zu weihn!  
Entflamme, wie am grünen Tannenbaum Der Kerzen Strahl, der Liebe reine Gluthen,  
Führ' uns zurück zum Wahren, Schönen, Guten Und Wahrheit wird der holde Weihnachtsraum.

Sei mir gegrüßt in deinem Sternenkranz, Du lichterfüllte, sel'ge Weihenacht!  
Sei mir gegrüßt, die du zu hellem Glanze Der hehrten Liebe Flamme hast entfacht!  
Dir jauchzt die Welt, erlöst von schwerem Bann, Aufflammt das Licht, die Weihnachtsglocken tönen:  
„Der Ketter naht, die Menschheit zu versöhnen!“  
Und Lieb' empfängt, wer Liebe geben kann.

## Weihnachtszeit im Volksglauben.

Von H. Wille.

Nachdruck verboten.

Für die Bekehrung der heidnischen Völker stellte Papst Gregor der Große den Grundgedanken auf, an dem auch seine Nachfolger festhielten: „Die Feste der Heiden müssen allmählich in christliche verwandelt werden und die christlichen Feste müssen die vorchristlichen nachahmen.“ Nun feierten die alten Römer Ende Dezember ihre Saturnalien, um die Erinnerung an das goldene Zeitalter der Menschheit wachzuhalten und die „Weihen-Nächte“ oder geweihten Nächte unserer germanischen Altvordern nahmen ihren Ursprung vom Feste der Winter Sonnenwende.

Es lag daher nahe, zur Verdrängung dieser und der übrigen, in dieselbe Zeit fallenden heidnischen Feierlichkeiten das Fest der Geburt des Heilands in den letzten Tagen des Decembers zu begeben, der davon den Namen des Christmonats empfing.

Seitdem galt die Christnacht bald als die heiligste der Nächte und die ganze Weihnachtszeit als eine wunderbare, in der allerhand geheime Kräfte walten. Diesem alten Volksglauben, der aus den Zeiten des Heidenthums stammt und in vielen Gegenden bis heute fortdauert, hat der größte dramatische Dichter Englands in den schönen Versen seines „Hamlet“ Ausdruck verliehen:

Sie sagen immer, wenn die Jahr'szeit naht,  
Wo man des Heilands Antunft feiert, singe  
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel (der Hahn).  
Dann darf kein Geist umhergeh'n, sagen sie,  
Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern,  
Kein Eis faßt, noch dürfen Hexen zaubern,  
So heilig ist und gnadenvoll die Zeit.“

Allgemein verbreitet findet sich der sinnige und hochpoetische Glaube, daß in der Weihnacht die ganze Natur auf eine Stunde aus ihrem Todeschlaf erwache und sich besonders in der Pflanzenwelt allerlei Wunderkräfte regen.

Schon Abraham a Santa Clara sagte in einer seiner Predigten: „Zu Weihnacht ist der ziemlich tiefe Schnee verschwunden und erscheinen die Bäume mit Blüthen und Blättern, die Erde aber mit den schönsten Blumen bekleidet und gleichsam geschmückt.“

Die Sage läßt in der Christnacht die trockenen „Rosen von Jericho“ (Anastatica hierochuntica) wieder aufblühen, die zuerst unter den Tritten der Jungfrau Maria hervorprokte, als diese mit ihrem Kinde nach Egypten flüchtete. Ein altes Volkslied gedenkt ferner einer Rose zu Marienstein im Elsaß, die das ganze Jahr über geschlossen war; doch am Christabend entfaltete sie sich mitten im Schnee, duftete herrlich und warf einen lichten Schein weit um sich. Die schwarze Nieswurz (Helleborus niger) aber, die in der That im Schnee erblüht, hat davon den Namen Christblume erhalten.

Kirschenzweige, die man am Tage der heiligen Barbara (4. Dezember) ins Wasser gestellt, entfalten in der Christnacht ihre Blüthen und prophezeien durch deren Aussehen und Zahl das künftige Erntejahr. Ebenso blühen die Apfelbäume und verschiedene Blumen, wie Nelken, Melissen und namentlich der Hagedorn, dessen Zweige einst die Dornenkrone für den Heiland abgeben mußten.

Berühmt war ehemals in England ein Weißdorn auf dem Kirchhofe der Abtei von Glastonburg, der aus dem Orient stammte und regelmäßig zur Weihnachtszeit erblühte. Die Legende machte ihn zu einem Sprößling des Stabes, den Joseph von Arimathia am Christabend eigenhändig in die Erde gesteckt hatte und der sogleich Wurzeln schlug, Blätter trieb und am nächsten Tage über und über mit schneeweißen Blüthen bedeckt war. In der Christnacht strömten stets Tausende, mit Laternen ausgerüstet, nach dem Kirchhofe von Glastonburg, um jenes Wunder anzusehen. Als während der Bürgerkriege der Strauch umgehauen wurde, pflanzte man Ableger davon an verschiedenen Orten. Nach Einführung des neuen Kalenders aber, im Jahre

1753, blühte ein solcher Strauch nicht am 25. Dezember, dem Weihnachtstage neuen Styls, sondern am 5. Januar, auf welchen Termin Weihnachten nach dem alten Kalender gefallen wäre. Das Volk weigerte sich deshalb hartnäckig, den neuen Christtag anzuerkennen und die Geistesfreiheit mußte, um die Aufregung zu stillen, wirklich gestatten, daß der alte Christtag mit gleicher Feierlichkeit begangen werde wie der neue. Daher kommt es, daß man bis auf den heutigen Tag in England am Dreikönigs-abende Bräuchen begegnet, die ursprünglich am Christabend ausgeführt wurden.

Umblendet man die Obstbäume während des Weihnachtsfestes mit Strohseilen, so ist Garten und Feld für das nächste Jahr gesichert. In manchen Gegenden rüttelt man in der heiligen Nacht an den Obstbäumen und ruft ihnen zu: „Bäumchen, schlafe nicht, Frau Holle (die Frühlingsgöttin) kommt!“ Die Bäume aber, die dann schlafen, werden bei der Vertheilung des Fruchtsiegens übergangen.

Auch die Thierwelt spürt den Weihnachtszauber; am heiligen Abend vermögen alle Thiere mit menschlicher Stimme zu reden, und derjenige Mensch, der alsdann ohne es zu wissen, Farnsamen bei sich trägt, versteht sie.

Wie die Altvordern zur Zeit ihrer Götter und Geister an ihrem Tische zu sitzen glaubten, so übertrugen die zum Christenthum Bekehrten ähnliche Anschauungen auf das Weihnachtsfest. In den „zwölf Nächten“ (von Weihnacht bis zum Dreikönigstage) ist daher die eigentliche Geisterzeit, sowohl für die guten wie für die bösen Geister. Die Stürme in den „zwölf Nächten“ rühren davon her, daß die Geisterhaaren durch die Luft jagen: das ist das „Todenbeer“ oder das „wühende Heer.“ Der „Hölljäger“ oder „Wilde Jäger“ oder wie er sonst heißt, jagt mit Gefellen und Hunden durch die Luft. Geister und Hunde sind aber nichts anderes als Seelen; darum weiß man von so vielen Personen, die noch in den letzten Jahrhunderten gelebt haben, daß sie jetzt mit dem wilden Heere ziehen. Zwischen Erde und Hölle hat man immer besonders dafür gesorgt, daß am Christabend nach Sonnenuntergang das Haus fest verschlossen wurde und selten wagte es dann Jemand, nach Sonnenuntergang hinaus zu gehen,

Auf Grund dieser Vorbereitungen wird sodann erst der Wortlaut des Entwurfs im Einzelnen endgültig festgestellt werden. „Man wird gut thun,“ fügt das Blatt der offiziellen Mitteilung hinzu, „mit dem Urtheil über den Entwurf so lange zurückzuhalten, bis die Angelegenheit aus dem Stadium des Provisoriums heraus ist.“

Die für die Schuttpengeworbenen 300 Sudanesen werden bestimmt die letzten sein, da die ägyptische Regierung erklärt hat, künftig keine Anwerbungen mehr zu gestatten. Sie sind am Anfang der vergangenen Woche unter Führung des Hauptmanns von Perbandt nach Ostafrika abgereist.

Der sächsische Kultusminister Dr. v. G. e. r. b. e. r. ist Mittwochs früh in Dresden gestorben. Er hat ein Alter von 68 Jahren erreicht und war bereits mit 23 Jahren außerordentlicher Professor. Im Jahre 1867 war er Mitglied des constituirenden Reichstages in Berlin.

**Breslau, 23. Dez.** Heute Nachmittag fand eine von Sozialdemokraten geleitete, von 450 Arbeitlosen besuchte Versammlung statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, statistisches Material über die Zahl der Arbeitslosen zu beschaffen, sowie an die Stadtverwaltung die Bitte um Beschäftigung zu richten.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 23. Dez.** Der Magistrat in Danzig hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem er bittet, die Zollermäßigung für Getreide auch auf die Vorräthe der Transit- und Mühlenlager auszudehnen und seine Differentialzölle gegen Rußland einzuführen. In den Danziger Transit- und Mühlenlagern liegen ca. 33,000 Tonnen Getreide.

**[R.] Zempelburg, 23. Dez.** Ein Mann, der vorgestern hier seine Weihnachtseinkäufe gemacht hatte und Abends etwas spät nach Hause ging, wurde im Walde an der Kroner Chaussee plötzlich von drei Kerlen angefallen, die ihn zu berauben suchten. Glücklicherweise kam sogleich darauf ein Wagen von hier desselben Weges, wodurch sich die Strolche zur Flucht genöthigt sahen. — Durch die Glatte der letzten Tage hat ein Herr aus der Umgegend bedeutenden Schaden gehabt. Als derselbe von hier nach Hause fuhr, stürzte ihm auf der Chaussee eines seiner Küchpferde, das mindestens 600 Mk. werth war, brach zwei Beine und mußte in Folge dessen getödtet werden. — Die Infuenza tritt hier und in der Umgegend jetzt heftiger auf. In einzelnen Fällen liegt die ganze Familie an dieser Krankheit darnieder. Tödlichen Ausgang hat sie jedoch noch nirgends gehabt. — Sonntag Abend brannte die Windmühle des Besitzers Krüger in Linde vollständig nieder. R. soll nur mit 4000 Mk. gegen Brandschaden versichert sein. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

**Aus dem Oberlande, 21. Dez.** In einer Restauration zu Sch. trug sich vor einigen Tagen ein recht lustiges Stückchen zu. Mehrere Herren saßen dort in seltener Stimmung beim Gläschen Bier, und Scherzworte flogen hin und her. Schließlich kam man darauf zu sprechen, daß wiederholt Pferde losgebunden wären. Nun begann eine Rederei mit dem Besitzer A. J. o. y. in W., daß sein Schimmel, welcher draußen angebunden war, den Regen nicht lange aushalten und sich ein Loch auffuchen werde. Während noch darüber geschertzt wurde, öffnete sich plötzlich die Thür, — und herein kommt mit muthigem Sprunge Freund Schimmel und schüttelt sich die nassen Tropfen aus dem Fell. Natürlich wurde er mit Jubel begrüßt. Ein Spatzvogel hatte draußen das Wortgeflecht angehört und den Schimmel die drei Treppentufen hinaufgeführt, dann die Thür geöffnet und ihn hineingetrieben — so schreibt man der „Erl. Btg.“

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Der weltbekannte allbeliebte „Bazar“, unsere älteste und auch erste und vornehmste Damen- und Modenzeitung, hat seinen neuen, bereits 38. Jahrgang

Warum? In Bafum hat's ein Bauer erfahren. Der ließ das große Thor offen; da hat sich die ganze Jagd davor gelegt, und der wilde Jäger hat gefaßt, er werde nicht eher fortgehen, bis man ihm ein Brot hinausbringe. Damit war's aber noch nicht gethan; er hat sich ausbedungen, fortan alle Jahr eins zu bekommen und hat sich's geholt. In Westfalen heißt insbesondere der Dreikönigsabend „Großneujahr“ — der „Höllentag“.

In der Zeit der „zwölf Nächte“ ist nach derselben Anschauung auch die günstigste Zeit für Orakel jeder Art, die ja stets durch Geister vermittelt werden. Am heiligen Abend kann man seine zukünftige Braut im Wasserspiegel sehen. Wenn die Mädchen von der Weite aus der Kirche gehen, ziehen sie am Glodenstricke, in dem Glauben, daß sie dann im nächsten Jahre heirathen werden.

Wer in der Weihnacht nacht auf einer Bank von neuerlei Holz vor der Kirchthür sitzt, vermag alle aus- und eingehenden Hezen zu erkennen. In der wendischen Steiermark glaubt man, wenn man um die erste Stunde der Christnacht auf dem Friedhofe unter dem Kreuze stehe, so sehe man alle diejenigen, welche im Laufe des Jahres sterben. Fast überall giebt es gewisse Ceremonien oder Orakel, um sich über Leben und Tod zu vergewissern. So z. B. stellt sich der Hausvater an den Tisch, mit dem Rücken gegen die Thür, faßt mit der Linken sein rechtes Ohr an, nimmt mit der Rechten den Schuh einer Person im Hause und wirft ihn über den Kopf nach der Thür. Ist die Spitze des Schuhs nach der Thür gerichtet, so stirbt der Besitzer desselben bald darauf.

Natürlich giebt es auch eine ganze Menge von Witterungsregeln, die sich an diese so bedeutungsvolle Zeit knüpfen.

Nach der Witterung der einzelnen Tage in den „Zwölfen“ sagt man das Wetter für die einzelnen Monate des nächsten Jahres voraus. Mit der Christnacht beginnt man und schließt nun folgendermaßen: Wie das Wetter vom Abend bis zur Mitternacht der Christnacht, so ist es auch im ersten Viertel des Jahres, wie von Mitternacht bis Morgen im zweiten, wie von Morgen bis Mittag im dritten, wie vom Mittag bis Abend im letzten Viertel und dies so fort alle zwölf Tage. Der sechste Januar bringt erst die Entscheidung, ob diese Wetterprophetie auch für das laufende Jahr gilt oder nicht. Ist der Tag nämlich trocken, so trifft sie ein, ist er aber feucht, nicht.

Im Norden wie im Süden glaubt man, um nur noch einige Beispiele anzuführen, an die Vorhersage: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“, und in Oberösterreich und Luzern meint man:

„Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnet Jahr.“

begonnen. Von der Gunst des Publikums getragen, wie kein anderes Frauenblatt, ist der „Bazar“ dank seiner eleganten Ausstattung und seiner erstaunlichen Vielseitigkeit und Nützlichkeit seit Jahrzehnten die tonangebende Modenzeitung geblieben. Die prächtigen, zum Theil farbigen Modenbilder und die überaus zahlreichen und zuverlässigen Schnittmuster in natürlicher Größe ermöglichen selbst ungeübten Händen das Selbstanfertigen der Kleider, Paletots, Kinderanzüge, Wäsche etc. Ebenso praktisch und für jede Hausfrau verwendbar sind die stilvollen Handarbeitsvorlagen, die jede Nummer bringt. Und wie reichhaltig sind die Unterhaltungsbeilagen ausgestattet: Ausgewählte Romane und Erzählungen unserer ersten Schriftsteller, prächtige Illustrationen in vorzüglichem Holzchnitt, anregende, geistvolle Plaudereien aus der Gegenwart, Modenberichte, praktische Rathschläge für den Haushalt und erprobte Rezepte für die Küche! Das vierteljährliche Abonnement kostet nur 2½ Mk.

Aus Paris geht uns die telegraphische Mittheilung zu, daß der bekannte Publizist und Kunstkritiker A. l. e. x. a. n. d. e. r. i. t. s. Mittwochs gestorben ist. Der Verstorbene hatte seine Laufbahn als Journalist und Illustrator in Deutschland begonnen und man hält ihn vielfach für den Erfinder der Kladderadatsch Figuren Schulse und Müller. — Wolff kam dann nach Paris, wo es ihm bald gelang, als Feuilletonist bemerkt und geschätzt zu werden. Als Mitarbeiter des „Figaro“ erwarb er sich eine sehr geachtete Stellung in der Pariser Presse. Wolff beansprucht ein Armenbegräbniß, am Grabe darf keine Rede gehalten werden.

**Fort schritte der Elektrotechnik.** Seit der elektrischen Kraftübertragung von Lauffen nach Frankfurt werden ähnliche Unternehmungen an anderen Orten mit gleichem Erfolg ausgeführt. Seit Mitte dieses Monats ist in Zug in der Schweiz die elektrische Kraftübertragung von 100 Pferdekraften aus dem Vorjantobel auf 3½ Kilometer im Betrieb und funktioniert bereits in der Metallwarenfabrik Zug.

### Elbinger Nachrichten.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

25. Dez.: **Wolkig, veränderlich, Temperatur wenig verändert (im Westen wärmer). Lebhafter Wind im Süden.**  
26. Dez.: **Bedeckt, Nebel, Niederschläge, wärmer. An den Küsten lebhafter Wind.**  
27. Dez.: **Wolkig, veränderlich, nahe Null, auffrischend windig, Niederschläge.**  
28. Dez.: **Wolkig, Niederschläge, neblig, nahe Null, lebhafter Wind. Sturmwarnung.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns vom willkommen.)

**Elbing, 24. Dezember.**

**[Eine erhabene Weihnachtsfeier]** hatte der Vaterländische Frauenverein gestern Abend für die Zöglinge der Taubstummen- und Blindenanstalt in der Altschule. Töchterchöre veranstaltet. Auf zwei großen weiß gedeckten Tischen waren die reichen Gaben gebreitet, die die edlen Spender den Unglücklichen gewidmet hatten, während am oberen Ende des Saales ein stattlicher Weihnachtsbaum in hellem Lichterglanze erstrahlte. Zahlreich hatten sich die Damen des Frauenvereins, sowie die Angehörigen der Taubstummen- und der vier Zöglinge der Armenanstalt eingefunden. Um 7½ Uhr wurde die Feier mit der Absingung des Chorales: „Stille Nacht, heilige Nacht“ eröffnet. Darauf deklamirten je zwei taubstumme Knaben und Mädchen in recht verständlicher Weise auf die Feier bezugnehmende Gedichte. Diesem folgte eine kurze, sinnige Rede des Herrn Prediger Becker, an welche sich Deklamationen der Armenerschüler schlossen. Dann erfolgte die Vertheilung der Gaben. Die Beschenkten waren sichtlich erfreut von all' den schönen Sachen und ihre Gesichter leuchteten in reinster, kindlicher Dankbarkeit.

**[Personalien.]** Dem Landgerichts-Präsidenten von Schumann in Danzig ist der Charakter als Gehelmer Ober-Justizrath mit dem Range der Räte zweiter Klasse verliehen. Der Amtsrichter Wollschläger in Johannisburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Könitz versetzt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Köhler bei dem Amtsgerichte in Br. Stargard ist zum Secretär bei dem Amtsgerichte in Carthaus ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher Caspzig bei dem Amtsgericht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Kreisrathsinpector Verse-Marienburg ist am 20. November er. verstorben. Die Verwaltung der erledigten Kreisrathsinpectorstelle ist bis auf Weiteres dem Kreisrathsinpector v. Somayer in Mewe übertragen worden. Die Wahl des Bürgermeisters Emil Gronberg zu Rhein zum Bürgermeister der Stadt Jastrow ist bestätigt. — Der Regierungs-Rath Wagner zu Königsberg ist nach Osnabrück versetzt, dem Landrath von Waldow zu Fischhausen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Nieder-Barnim übertragen worden. Die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Fischhausen wird der Regierungs-Assessor von Scauden zu Frankfurt a. d. O. übernehmen.

**[Personalien beim Militär.]** Der Vicefeldwebel Eins vom Landwehrbezirk Danzig ist zum Secondelieutenant der Reserve des 4. Garde-Regiments und der Vicefeldwebel Tuschel vom Marienburger Landwehrbezirk zum Secondelieutenant der Reserve des Regiments König Friedrich I., die Vicefeldwebel Apred und Voigt vom Landwehrbezirk Danzig zu Secondelieutenants der Artillerie, der Secondelieutenant Albersdorf vom Danziger Landwehrbezirk zum Premier-Lieutenant ernannt. Zu Secondelieutenants sind ferner ernannt die Vicefeldwebel Danielowski, Ulrich und der Vicewachtmeister Schulz vom Landwehrbezirk Marienburg, Hammer, Schulemann und Woggon vom Landwehrbezirk Graudenz, Tix vom Landwehrbezirk Et. Eylau; zu Premier-Lieutenants die Secondelieutenants Paulmann, Conrad und Eichstädt von der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 44, Böttcher vom Landwehrbezirk Graudenz. Der Abschied ist bewilligt den Hauptleuten Wölter vom Landwehrbezirk Thorn und Ritsche vom Landwehrbezirk Graudenz, die Secondelieutenants Fwidi vom Landwehrbezirk Könitz und Hübner von der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 44. Der Feuerwerks-Lieutenant Barg ist vom Artillerie-Depot Thorn zu demjenigen in Thorn versetzt.

**[Personalien bei der Steuer-Verwaltung.]** Der Ober-Zollinspector, Regierungs-Assessor Körbin, ist unter Entbindung vom Staatsdienst von Straßburg nach Hamburg, der Ober-Steuercontroleur Dll-

meier von Graudenz nach Torgau, der Ober-Grenzcontroleur Bräumer von Stallupönen nach Graudenz versetzt worden.

**[Geschenk.]** Herr Prediger Dr. Maywaldt hier und seine Ehegattin haben das ihnen resp. ihrem Sohne von dem verstorbenen Rentler Sube hier aus-gesetzte Legat von zusammen 1000 Mark sowie die Mobiliengegenstände der reformirten Kirche hier als Fonds zur Erwerbung eines eigenen Begräbnißplatzes überwiesen.

**[Telegramme nach Oesterreich.]** Die Wortgebühr für Telegramme nach Oesterreich-Ungarn soll, wie es heißt, vom 1. Januar n. J. ab auf 5 Pfennige ermäßigt werden.

**[Die Vorsicht bei Behandlung der Pakete.]** die das Reichspostamt allen Betriebsbeamten auf das Einbringlichste eingeschärft hat, ist nirgends mehr am Platze als um die Weihnachtzeit. Die meisten der Sendungen sind Liebesgaben, und viele Tausende kommen vom sorgenden Mütterlein, wie es Friedrich Hofmann uns schildert:

„Gepackt, gesiegelt! Nun geh' hin, Erfreue meinen Herzensjungen! Denn Alles, was ich denk' und thu' Vom Morgen- bis zum Abendsegen, Eilt meinem Sohn, dem einzigen, zu, Der ist mein Alles allerwegen, Und was ich für ihn thu' und sinn', Das steckt in diesem Päcklein drin. — So hat das Mütterlein bewegt Ihr Werk vollbracht in stillem Sehnen. Ob auch der Mutterstolz sich regt, Auf's Siegel fallen heiße Thränen.“

**[Erweiterung des Verkehrs mit den Personen-Haltepunkten.]** Die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg erläßt die Bestimmung, daß von jetzt ab Personen und Gepäck von allen Stationen direkt nach allen Haltepunkten ihres Bezirks abgefertigt werden können, insoweit nicht fremde Bahntrecken dazwischen liegen. Die Fahrkartenausgabestellen haben die Beförderungspreise nach denjenigen Haltepunkten, mit welchen sie noch nicht im direkten Verkehr stehen, zu ermitteln und Varianten auszufertigen.

**[Mit Bezug auf die heutige Bekanntmachung]** des Magistrats, betreffend den Umtausch der Duitungsarten, bemerken wir, daß es nicht etwa erforderlich ist, daß die mit Marken gefüllten Duitungsarten in der angegebenen Zeit umgetauscht werden müssen. Vielmehr empfiehlt es sich, daß die Duitungsarten für Diensthöten und sonstige im Haushalte beschäftigten Versicherten erst zum Umtausch eingereicht werden, wenn der größte Andrang bei der Ausgabestelle vorüber ist. Die Diensthöten erhalten ja meistens monatliche Löhne und hat die nächste Markenderwendung demgemäß auch erst am 1. Februar zu erfolgen.

**[Erledigte Kreisrathstelle.]** Die mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mark und einer Stellenzulage von jährlich 300 Mark verbundene Kreisrathstelle des Kreises Witkowo mit dem Amtswohnsitz in der gleichnamigen Stadt soll besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Bromberg melden.

**[Zerlesammlungen]** in öffentlichen politischen Versammlungen sind nach einem Urtheil des Kammergerichts in Preußen gesetzlich gestattet, wenn sie zur Deckung der Unkosten der Versammlung veranstaltet werden.

**[Postalisches.]** Im Bereich des Postamts Elbing und der ihm zugetheilten Postagenturen wird die Landbriefbestellung am 25. d. Mts ruhen, am 26. findet durchweg Vormittags eine Bestellung statt, am 27. wird, wie auch sonst an Sonntagen, Landbriefdienst verrichtet.

**[In West- und Ostpreußen]**, sowie in der Provinz Posen finden Erhebungen über den Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachfengerei und Auswanderung und über den Zugang russischer und galizisch-polnischer Arbeiter statt.

**[Der Würgengel der Kinderwelt, die Diphtheritis.]** herrscht gegenwärtig in ganz Mitteleuropa, am wenigsten glücklicherweise in Ost- und Westpreußen, und speziell in Königsberg ist die Zahl der Erkrankungen in den letzten Wochen eine so mäßige gewesen, daß von einer Epidemie dort nicht gesprochen werden kann. Schlimmer sieht es im Süden, vor allem in Oesterreich und ganz besonders in Ungarn aus. Dort richtet den Verichten zufolge gegenwärtig die Diphtheritis, namentlich in den südlichen Gegenden und im Granthale furchtbare Verheerungen an. In Hod-mezö-Boszarhely blüht das graufige Sarg- und Fischergewerbe, und es mangelt in Folge der zahlreichen Sterbefälle an Arbeitern zur Herstellung der kleinen Särge. In einigen Ortschaften des Granthales sind die Kinder gänzlich ausgestorben. In einem großen Dorfe allein erlagen 150, in einem anderen 40 Kinder dem furchtbaren Uebel. Hoffentlich bleibt uns der Würgengel in dieser schrecklichen Gestalt fern.

**[Grundstücksverkauf.]** Das der Frau Wittwe Anna Bergen gebürtige Grundstück in Reinland hat der Hofbesitzer Herr Otto Henning daselbst für den Preis von 21,720 Mk. käuflich erworben.

**[Die Entenjäger]** von Drei Rosen, Reichshorst und Rosenort haben in diesem Jahre nur 370 Stück Wildenten gegen 700 im vorigen Jahre erlegt.

**[Feiertagsgäste.]** Mit den festigen Abendzügen kamen hier bereits eine große Anzahl Gäste zum Besuch ihrer Angehörigen während der Feiertage an, während andere wieder von hier zum Besuch nach auswärts fuhren, so daß die einzelnen Züge fast überfüllt waren. Der Abends 9 Uhr 59 Min. von Dirschau hier ankommende Personenzug hatte in Marienburg fast eine ganze Compagnie Infanterie aus der Garnison Dr. Eylau aufgenommen, von welchen dann auf allen Stationen einige den Zug verließen. Hier in Elbing stiegen wohl einige 50 dieser Urlauber aus und herrschte deshalb um diese Zeit viel militärisches Leben an unserem Bahnhofe.

**[Weihnachtsmarkt.]** Die Hoffnung, daß der heilige Weihnachtsabend noch Ersatz bieten würde für die flauen Tage der letzten Zeit, hat sich leider nicht erfüllt. Die Budenstadt auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz erreichte kaum die Hälfte der Größe der Vorjahre. Auch der Butter- und Gänsemarkt, sowie das Wildgeschäft konnte kaum den Anforderungen genügen. Auch die Verkaufsgeschäfte in der Stadt blieben wenig besucht, so daß dies vielen Geschäftsleuten die Freude verringern dürfte.

**[Diebstähle.]** Einem in der Gr. Stromstraße wohnhaften Bäckermeister wurde gestern Abend die Ladentasse mit etwa 6 Mk., und in verfloßener Nacht einem Handelsmann aus der Angerstraße zwei Säcken mit Schweineborsten gestohlen. In beiden Fällen ist der Diebstahl durch Definieren bezw. Ein-

drücken des Fensters der Wohnstube ausgeführt. Im ersten Fall ist man dem Diebe auf der Spur. Ferner wurde heute Vormittag einer in der Königsbergerstraße wohnhaften Postbeamtenfrau eine Menge Schweine- und Gänsefleisch aus ihrer Wohnung und einem auswärtigen Handelsmann aus einem Gasthause der Junkerstraße zwei Felle gestohlen. Der letztbezeichnete Diebstahl soll von einem fremden zu-gereiffenen Menschen ausgeführt sein, der nach der Ausführung spurlos verschwunden ist.

### Bermischtes.

**\* Küfrin, 22. Dez.** Ein anscheinend guter Fang wurde am Freitag in Küfrin gemacht. In einem Cigarrengeschäft machte sich ein in Postbeamten-Uniform gekleideter Mann durch Herausgabe eines falschen 20-Markstückes verdächtig. Er wurde verfolgt und festgenommen, wobei sich sein großer schwarzer Bart als falsch erwies. Wie verlautet, fand man 50 Mark falsches Gold- und für ungefähr 10,000 Mark echtes Papiergeld, sowie eine auf einen hier un-bekannt Namen lautende Postanweisung bei ihm vor. Der Betrüger soll aus Frankfurt a. O. sein.

**\* Köln, 23. Dez.** Die „K. B.-Btg.“ meldet aus Ruhrort, daß auf den dortigen rheinischen Stahlwerken ein mit glühender, flüssiger Schlacke gefüllter Behälter umkippte, wodurch vier dort beschäftigte Maurer getödtet, einer schwer und mehrere leicht ver-letzt wurden.

**\* Paris, 23. Dez.** Gestern Abend um 9 Uhr griff eine Diebesbande am Thore von Montreuil in der belebtesten Stadtgegend den Pferdebahnhof an. Die Pferde wurden angehalten und Conductor und Kutscher fast erschlagen. Bei dem Versuche der Bande, die Passagiere auszurauben, entstand ein heftiges Handgemenge. Schließlich ist es gelungen, einige Verhaftungen vorzunehmen.

### Telegramme.

**Frankfurt a. M., 24. Dez.** Der bekannte Historiker Janzen ist vergangene Nacht an einer Lungenlähmung gestorben.  
**Stockholm, 24. Dez.** Der König von Schweden ist an der Influenza erkrankt. Er hatte in der letzten Nacht wenig Schlaf.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Dezember, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 23.12.	24.12.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94,30	94,40
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,40	94,60
Oesterreichische Goldrente	94,20	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,70	91,60
Russische Banknoten	201,—	202,25
Oesterreichische Banknoten	172,80	172,55
Deutsche Reichsanleihe	105,90	105,90
4 pCt. preussische Consul	105,90	106,—
4 pCt. Rumänier	83,—	83,—
Mariemb.-Mawl. Stamm-Prioritäten	105,20	105,20

Produkten-Börse.

Cours vom	23.12.	24.12.
Weizen Dezember-Januar	227,—	227,50
April-Mai	221,50	222,70
Roggen besser.		
Dezember-Januar	236,75	230,—
April-Mai	228,75	230,—
Petroleum loco	22,80	22,80
Küßel Dezember	58,—	58,50
April-Mai	68,90	69,40
Spiritus 70er Dez.-Januar	50,—	50,20

**Königsberg, 24. Dezember.** (Von Portatius und Brothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L/o, excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Biter.  
Loco contingentirt . . . . . 68,25 A Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 49,25 " "

#### Königsberger Productenbörse.

	22.	23.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	223,—	223,—	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	226,—	226,—	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	161,—	161,—	do.
Hafers, feiner	150,—	150,—	do.
Erbsen, weiße Koch-	157,—	157,—	do.
Rübsen	—	—	—

#### Spiritusmarkt.

**Danzig, 23. Dezember.** Spiritus pro 10000 l loco contingentirt —, Br., 67,50 Gd., pro Dezbr. contingentirt —, Br., 67,75 Gd., pro Januar - Mai contingentirt —, Br., 68,— Gd., loco nicht contingentirt —, Br., 48,50 Gd., pro Dezbr. nicht contingentirt —, Br., 48,75 Gd., pro Januar - Mai nicht contingentirt —, Br., 49,— Gd.

#### Zuckerbericht.

**Magdeburg, 23. Dezember.** Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 18,90, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 18,—, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 15,80. Still. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Melis I mit Faß 28,—. Ruhig.

**Ball-Seidenstoffe von 65 Pfg. bis 14.80 p. Met.** — glatt, gestreift u. gemustert — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (St. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

#### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

**S. Renée.** Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.** Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

**Ein gewisses körperliches Wohlbehagen,** neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 **Rosa-Pastillen**, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Außerathkommen, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zum goldenen Adler, in den Apotheken von **F. Eichler, Häsler und Leistkow**, in der **Polnischen Apotheke in Elbing** und in der **Löwenapotheke in Dirschau.**

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde. Freitag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr. Predigt 44.

Am 2. Weihnachts-Feiertage.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Herr Kaplan Reichelt. Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamt-Candidat Haste.

Seil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Lenz. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. Nachm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Seil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker. Nachm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker. Nachm. fällt der Gottesdienst, anderer kirchl. Handlungen wegen, aus.

Reformirte Kirche. Hier kein Gottesdienst. Pr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber. Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.

Am Sonntage nach Weihnachten. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Herr Kaplan Pfizenreuter. Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Sadner. Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Lenz. Seil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. Nachm. 9 1/2 Uhr: Beichte. St. Annen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Beder. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Seil. Leichnam-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker. Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber. Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn. Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.

Elbinger Ständes-Amt. Vom 24. Dezember 1891.

Geburten: Werkmeister Paul Karger 1 S. — Arbeiter August Nagel 1 S. — Bautechniker Wilhelm Variels 1 T. — Arb. Jacob Maruhn 1 T. — Eigentümers August Kanja 1 S. — Arb. Adolf Nidel 1 S.

Aufgebote: Schleifer Friedrich Stamerz-Elb. und Amalie Hante-Elb.

Gehelichungen: Schmied Rudolf Lent-Elbing mit Vertha Sprich-Elbing. — Schlosser Paul Popowick-Elb. mit Bertha Grünwald-Elbing. — Arb. Eduard Schulz-Elb. mit Amalie Schulz-Elb. — Arb. Andreas Tübel-Elb. mit verw. Cathrin Knoblauch, Maria geb. Meier-Elb. — Maschinist Andreas Weinreich-Elb. mit Anna Kalender-Elb. — Schmied Robert Krause-Pangritz Colonie mit Anna Klein-Elb.

Sterbefälle: verw. Hauptlehrer Kusch, Ida geb. Buchholz 69 J. — Former Emil Lange 36 J. — Arb. Peter Döring 5 1/2 J. — Bäcker Gottfried Gehete 2 10 J.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Elisabeth mit dem Ingenieur Frederik Leo van Blaricum in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen

Domainen-Rath Staberow und Frau, Pauline, geb. Riemack. Elbing, 24. Decbr. 1891.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Staberow, jüngsten Tochter des Herrn Domainen-Rath Staberow und seiner Frau Gemahlin Pauline, geb. Riemack, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, 24. Decbr. 1891. Frederik Leo van Blaricum.

Statt besonderer Meldung!

Gestern entschlief sanft unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwitwete Frau Hauptlehrer

Jda Kusch, geb. Buchholz, an Herzlähmung, was tief betrübt im Namen der Hinterbliebenen angezeigt.

Elbing, den 24. Dezember 1891. Max Kusch.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. cr., Vormittags 10 Uhr, von der St. Nicolai-Kirche aus statt.

Stadttheater. Freitag, den 25. Dezember 1891: Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Nachm. 3 1/2 Uhr: Kindervorstellung bei kleinen Preisen. Die Puppenfee.

Sonnabend, den 26. Dezember 1891: Der Jongleur. Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Pohl.

Sonntag, den 27. Dezember 1891: Die Fledermaus. Große Operette in 3 Akten von Strauß.

Montag, den 28. Dezember 1891: Die weiße Dame. Komische Oper in 3 Akten von Boildieu.

Turn Verein. Sonnabend, den 2. Jan. 1892: Weihnachtsabend im Gewerbehaus.

Liederhain. Donnerstag, den 31. Dezember cr.: Weihnachts- und Sylvesterfest mit Verloofungen in der Bürger-Ressource, wozu die activen und passiven Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand. Am 2. Feiertage, Abds. 7 Uhr: Großes Instrumental- u. Vocal-Concert der Volksliedertafel in Wehser's Etablissement. Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Werfel. Entree für Nichtmitglieder 30 S. à Person. Nach dem Concert: BALL.

Ortsverein der Klempner feiert morgen, den 26. (zweiten Feiertag) sein

Weihnachtsfest, verbunden mit Concert, humoristischen Vorträgen und nachfolgendem Ball. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Neu! Weingrundforst. An allen drei Weihnachts-Feiertagen im prachtvoll neu decorirten

Wintergarten: Neu! Großes Concert. der ganzen Braunsberger Stadtkapelle (20 Mann), unter persönlicher Leitung ihres Direktors Heinrich Scheffler. Anfang an allen Tagen 3 Uhr Nachm. Entree 20 S. à Person. J. Witting.

Neu! Etablissement Markthalle. 2. Feiertag und Sonntag: Tanzfränzchen. Englisch Brunnen. An beiden Feiertagen im fein decorirten Salon zum Kaffe: Hohlkuchen. (Baisers.) Presshefe, täglich frisch, empfiehlt Bernh. Janzen. Strent den Vögeln Futter!

Gewerbehaus. Sonntag (dritter Feiertag), den 27. Dezember 1891: Großes Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Athleten-Club. Sonntag, den 27. d. M. (dritten Feiertag) in den Sälen des „Goldenen Löwen“: Große Athl.-Dram. Soiree, unter gütiger Mitwirkung der Redakrobaten Herren Gebr. Wilson aus Königsberg in ihren hier schon bekannten großartigen Leistungen. Neu! Vorführung des in Freiheit dressirten Schimmelhengstes Pluto (arabisches Vollblut). Ringkampf zwischen dem Herrn Gustav Wilhelm und Herrn Gisewski (Mitglied des Clubs). Zum Schluss: Tanz. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf. Der Vorstand.

Die Mitglieder des Vereins zur Fürsorge für entlassene Sträflinge im Elbinger Kreise und Alle, welche in der Stadt und im Landkreise für denselben sich interessieren, werden zur General-Versammlung auf

Dienstag, den 29. Dezbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, in dem Saal der Herren Stadtverordneten, Alter Markt 11, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung pro 1890, Vorstandswahl. Der Vorstand. Dr. Lenz, Superintendent.

Bekanntmachung. Um eine Beschleunigung der Briefbestellung am Neujahrstage zu erreichen, ist es erwünscht, wenn Briefe, Postkarten und Drucksachen mit Neujahrswünschen, welche von Bewohnern Elbings und den zugehörigen Landbestellbezirken ausgehen und an Personen im Stadt- und Landbestellbezirke von Elbing gerichtet sind, dem hiesigen Postamte schon einige Tage vor dem 1. Januar f. J. übergeben werden, damit dieselben einer entsprechenden vorbereitenden Behandlung unterworfen werden.

Derartige Briefe müssen einzeln frankirt und zusammen in einen besonderen Briefumschlag gelegt werden, welcher mit der Aufschrift: „An das Postamt in Elbing.“

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Orts- und Landbestellbezirk zu versehen ist.

Mit der Einlieferung solcher Briefsendungen kann bereits am 28. begonnen werden und kann dieselbe sowohl bei den Schalterstellen des hiesigen Postamts, als auch durch die Briefkasten erfolgen.

Für solche an das Postamt gerichtete Sendungen ist eine besondere Gebühr nicht zu zahlen.

Mit der Bestellung der auf diese Weise eingelefertenen Neujahrsbriefe etc. wird unbedingt erst am Neujahrstage begonnen werden.

Sendungen, welche von anderen Postanstalten bestellt werden müssen, dürfen auf die vorerwähnte Weise dem hiesigen Postamte nicht zugeführt werden.

Kaiserliches Postamt. Panitzki.

Einige Gelegenheit, sich in den Besitz von folgenden 16 brauchbaren, unterhaltenden, belehrenden Gegenständen, als: ein Zimmerthermometer, ein Lachspiegel, ein Metermaß in Form einer niedlichen Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum mit Illustrationen, zwölf Schablonen, in verschiedenen Mustern, für Schüler zur Zeichnung und Handarbeit geeignet, zu setzen, gewinnt man dadurch, daß man 1 M. 50 Pf. an das Versandgeschäft von Schröder, Berlin W. 62, Courbierestraße 10, evtl. in Briefmarken einwendet. Da zu Weihnachten hin der Andrang sehr groß, bitte schon jetzt zu bestellen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Oststra-Allee Nr. 35.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung. 5 M. 25 Pf. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung mit Effecten-Verloofungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuilletonist. Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ bei allen Postämtern des Deutschen Reiches. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits veröffentlichten größeren Theil des neuesten Werkes von A. Wilbrandt unter dem Titel „Germania Jünger“ gratis und franco nachgeliefert. In diesem Roman schildert der berühmte Autor, selbst ein Künstler, das Leben und Streben, das Liebes-Glück und Leid einer Gruppe von Malern und Bildnern, aus deren Mitte jener Wiener Malerpoet hervortritt, dessen Meisterhand die Welt und ihre Gestalten in wunderbar leuchtenden Farben zu zeigen wußte. — Hierauf folgt ein neuer Roman von E. Kely: „Medusa“, der, wie die früheren Werke der beliebten Verfasserin, allgemeiner Beifall finden wird. Das „Berliner Tageblatt“ zeichnet sich bekanntlich u. A. dadurch aus, daß es alle Nachrichten zuerst bringt, ferner das von gediegenen Fachschriftstellern auf den verschiedensten Gebieten werthvolle Original-Feuilletons liefert, welche vom gebildeten Publikum allgemein geschätzt werden. Hierdurch erlangte das „Berliner Tageblatt“ die größte Verbreitung aller deutschen Zeitungen im In- und Auslande, so daß Annoncen in demselben von besonderer Wirksamkeit sein müssen. Telegr.-Adr.: Glückscollecte, Berlin.

Rothe Kreuz-Loose. Ziehung schon am 28. Dezember 1891. Hauptgewinn M. 150,000 baar. 1/1 3,50, 1/2 1,75, 1/4 1,— M. ) Porto und Liste 30 Pf. extra 10/1 32,50, 10/2 17,—, 10/4 9,— M. ) verwendet M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40. Telephon 7a 5771.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist Der Bazar. Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung. Abonnementspreis = 2/3, Mark = vierteljährlich. Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt. Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Schönstes Geschenk! Operngläser Schönstes Geschenk! Versandtgeschäft Schröder, Berlin W. 62, Courbierestraße Nr. 10. in hübschen ledern. Täschchen à Stück 2 M. 75 Pf., etwas schärfer à 3,50 M., noch schärfer à 5,— M., sehr scharf à 7,50 M., elegant à 10,— M., für Damen, fein u. zierlich, à 10,— M.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genicksschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

An den beiden Weihnachts-Feiertagen ist mein Geschäft vollständig geschlossen. W. Dückmann.

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens werden angenommen von Loeser & Wolff. Wir suchen einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen Kesselheizer und Maschinisten. Mechanische Weberei, Fischer-Vorberg. Zweite Veröffentlichung. Zur Weihnachtsbescherung der Böglinge der Taubstummenschule sind ferner eingegangen von Fr. Birker 3 M., Fr. Marie Räuber 2 M., Fr. Stadtr. Händler 3 M., Fr. Amtsr. Eggert 10 M., Fr. Stadtr. Sauffe 3 M., Ung. 1 M., Ung. 50 Pf., Fr. Stadtr. Houffelle 2 M., Fr. Sternberg 6 Paar warme Handschuhe, 4 Schürzen, Fr. M. Räuber 2 Besenbücher, Ung. Kleiderzeug und 2 Schürzen, Fr. Harting 1 Pelzgarnitur, Fr. Bürgermeister Contag Weihnachtsgebäck, Fr. Commerzienrath Peters 1 Wollrock, Schürze, Socken, Fr. Ida Kienast Spielzeug und Baumstamm, Fr. Stadtr. Houffelle 2 Halsstücher und Taschentücher. Allen gütigen Gebern sagen wir den herzlichsten Dank. Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Lehrlings-Gesuch. Für ein größeres Fabrik- und Waaren-Geschäft wird zum Eintritt per 1. Januar 1892 ein Lehrling für das Contor gesucht. Freie Station wird gewährt. Meldungen unter Nr. 302 schriftlich in der Exped. dieser Zeitung.

Ein fast neuer Hohenzollernmantel, fast gar nicht getragen, große Figur, grau mit bito Futter, sehr dauerhaft gearbeitet, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. der „Allpr. Ztg.“

# Ausverkauf.

## Als sehr praktische Weihnachts- Geschenke

empfehlen die Fabrik für  
**Unterkleider und  
Woll-Waaren**  
von

**M. Ruddies,**  
Fischerstraße 33,

ihre, nur vom besten Material  
selbstgefertigten, und auf verschiede-  
nen Ausstellungen Preisgekrönten  
Fabrikate der gereinigten Beachtung.

**Corsetts,  
Trieottailen,  
Staubbröcke,  
Kopfhüllen,  
Wollwesten**  
mit und ohne Ärmel,  
**Chenille - Häubchen**  
u. s. w.

habe ganz besonders im Preise  
ermäßigt.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte *Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur  
Behandlung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Neueste  
Haus-Wäsche-Mangel,**  
zusammenlegbar, in 2 Größen,



**Abonnements**  
auf die

**Königsberger land- und forst-  
wirthschaftliche Zeitung**

werden zum Preise von **2 M. 50 Pf.**  
pro Quartal von allen Postanstalten  
angenommen.

**Inserate** werden zu **20 Pf.** die  
viergepaltene Zeile berechnet und von  
der Expedition in Königsberg, Bader-  
gasse 8-10, angenommen.

**Fensterdichtung,**  
pro Meter 10 Pf., bei  
**Erich Müller.**



Mein grosses Lager in **Bordeaux-,  
Mosel- und Rheinwein,** sowie  
**Italiener, Portwein, Madeyra,  
Oester.-Ungar, Sherry, deut-  
schen und französischen Cham-  
pagner, Arrac, Cognac,  
Punsch, Rum - Verschnitt,**  
echten **Ananas-Rum,** halte  
empfohlen.

**Pianos** für Studium u.  
Unterricht bes.  
geeignet, kreuzsait. Eisenbau,  
höchste Tonfülle, Frachtfrei  
auf Probe. Preisverz. franco. Baar  
oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin,  
Dresdenerstrasse 38. **Friedrich  
Bornemann & Sohn, Piano  
Fabrik.**

Besten  
**Werder-Dechtonig**  
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Prima Holstein. und Holland.  
**Mustern.**  
**P. H. Müller,**  
Weingroßhandlung.

**Gummi-Wäsche**  
(nicht Universal-Wäsche)  
Kragen **30,** Manschetten **75 Pf.**  
**Erich Müller,**  
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

**Chem. techn. Versuchstation**  
**Hantke & Dr. Strassmann,**  
**Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 20**  
Untersuchung von Wässern, sämmtl. ge-  
werbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungs-  
mittel. — Untersuchung f. Brauereien,  
Brennereien, Meiereien, Landwirtschaft.  
Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u.  
pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in  
chem. u. mikrosk. Arbeiten.

**Gummi-Tischdecken,  
Wandschoner,  
Linoleum-Läufer, Aufleger etc.**  
**Erich Müller, Gummigeschäft.**

**150,000 Mark**  
Erster Haupt-Gewinn  
der Berliner  
**Rothen+Lotterie**  
à Loos 3 M., 1/2 1,50, 1/4 1 M.  
Porto und Liste 30 Pf.  
Ziehung 28. Dezember 1891.  
**Georg Joseph, Berlin**  
Südenstr. 14.

**Schnelldampfer**  
**Berlin-Newyork**  
**F. Matfeldt,**  
Berlin, Zubalidenstraße 93.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies  
**Reisfuttermehl**  
**G. & O. Lüders, Hamburg.**

Keine Flecken mehr!  
Der

## Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig**  
entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher  
mit wenigen Tropfen Wasser jeden  
**Harz, Oelfarben, Theer-, Lack-,  
Wagenschmier-, Oel- und sonstigen  
Flecken, ebenso Fett-, Schweif-,  
Schmutzränder**  
von Rock- und  
Westentragen.  
Preis pro Stück  
**25 Pf.**

Beim Einkauf achte  
man genau a. neben-  
stehende Schutzmarke

Vorrätig in **Elbing** bei:  
**Bernh. Janzen, Inn. Mühlend. 10.**  
**J. Nickel, im Krähthor.**  
**Rud. Popp Nachf., Heiligegeist-  
straße 33/34.**  
**J. Staesz jun., Wasserstr. 44 u.  
Königsbergerstraße 49/50.**  
**Rud. Sausse, Alter Markt 49.**  
**Emil Schatz, Reichmannstr. 21.**  
**Otto Schicht, Schmiedestr. 12.**  
**William Vollmeister, Innerer  
Mühlendamm 19a.**

## Ausverkauf!

Der **Total-Ausverkauf** von  
**Schuhwaaren,**

bestehend in **Gummischuhen,  
Gummiboots, Filz-, Filz-  
schaft, Filzschuhen, sowie jede  
Sorte**

**Lederstiefel, Reitstiefel  
und Schuhe,**

von der einfachsten bis ele-  
gantesten Ausführung, für  
Herren, Damen und Kinder, wird  
zu stammend billigen Preisen fort-  
gesetzt!

**Schuh- u. Stiefel-Fabrik**  
**S. Braun,**  
Alter Markt 34.

**! Zum Todtlachen!**  
Ganz neu! Ganz neu!  
**Hilarostop.**

Wer da hindurchsieht, dem er-  
scheinen alle Gegenstände, Fi-  
guren u. s. w. in den drolligsten  
Formen und Bewegungen. Es  
verfüme Niemand, sich das un-  
gemein spaßmachende und jede Ge-  
sellschaft dauernd unterhaltende  
**Hilarostop** kommen zu lassen, das  
für 1 Mark in Briefmarken bis  
in die fernsten Gegenden versandt  
wird. **Schröder,  
Verandtggeschäft,  
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert  
neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden vollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pf.,  
50 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.; feine prima  
Gänsefedern 1 M. 60 Pf.; weiße Polar-  
federn 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; silberweiße  
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M.  
50 Pf. und 5 M.; sowie: echt chinesische  
Gänsefedern (sehr stark) 2 M. 50 Pf. und  
3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen  
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-  
gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das  
Pfd. in Postkolli von 9 Pfd. an vollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,  
Ottenjen bei Hamburg.**

**Tanzen Sie?**  
Diese Frage wird jetzt wieder  
auf aller jungen Leute Lippen  
schweben. Ja die Zeit der Bälle,  
Kränzchen, Tanzvergnügen ist da.  
Wie schön lassen sich solche Fest-  
lichkeiten selbst mit geringen  
Mitteln arrangiren. Wie herrlich,  
unvergänglich ist z. B. eine richtig  
geleitete Polonaise, Cotillon, Qua-  
drille, Contre. Darum veräume  
Niemand, der etwas zu arrangiren  
hat, sich Katalog über die zahl-  
losen Kleinigkeiten — als Schne-  
ebälle, Orben, Bouquets, Knall-  
bonbons mit überraschend. Füllung,  
allerhand scherzhafter Artikel für  
Verlosungen — immer das Neueste  
— die alle für einen Spottpreis  
zu haben sind, von Unterzeichnetem  
kommen zu lassen. Nicht wahr,  
meine Damen, einigen Dankes ist  
er sicher. Hochachtung **Schröder,**  
Verandtggeschäft für Ball-  
artikel, Berlin W. 62, Courbière-  
straße 10.

**Mykothanaton (Schwammtoad)**  
seit 1860 amtlich erprobtes Mittel  
gegen  
**Hauschwamm.**  
Neueste Broschüre mit Ge-  
brauchsanweisung u. Preiscurant  
gratis und franco.  
**Vilain & Co., Berlin 80.,  
Köpenickerstraße 109a.**

**Hoher Verdienst!**  
**Ehrenhafte Personen jeden  
Standes** werden von einem seit  
Jahren bestehenden, realen Bank-  
hause zum Verkauf **courshaben-  
der Werthpapiere mit be-  
deutenden Gewinnchancen,**  
deren Verkauf gesetzlich erlaubt,  
unter sehr günstigen Bedingungen  
zu engagiren gesucht. Je nach  
Leistungsfähigkeit sind jährlich  
**2000-5000 Mk.** und mehr  
ohne Risiko zu verdienen. Pro-  
gramme und Bedingungen gratis.  
Offerten unter **K. 52** Ber-  
lin SW., Postamt 47.

**Jeder, der keinen Vollbart  
trägt,**  
sich also selbst rasiren oder rasiren  
lassen muß, kaufe sich den neuen  
Rasirspiegel, elegant mit paten-  
tirtem Griff, auch zum Aufstellen  
oder Aufhängen eingerichtet; die  
eine Seite vergrößert, die andere  
verkleinert. Dieser Rasirspiegel  
hat sich schnell in Berlin, Wien  
und anderen Weltstädten eingebür-  
gert. Für jedes Barbier- und  
Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu  
beziehen gegen Einsendung von  
3 Mark durch  
**Schröder, Verandtggeschäft,  
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.**

## Quittungskarten-Umtausch.

Die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Alters-  
versicherung enthalten Raum zum Einkleben von Beitrags-  
marken für 52 Wochen; es wird daher ein großer Theil der  
zu Anfang dieses Jahres ausgestellten Quittungskarten Ende  
dieses Monats bereits mit Marken gefüllt sein, und müssen  
die gefüllten Quittungskarten gegen neue dergleichen umge-  
tauscht werden.

Die mit Beitragsmarken gefüllten Quittungskarten,  
welche nicht bereits durch Vermittelung der Arbeitgeber,  
Fabrik- u. Etablissements umgetauscht sind, können von den  
Versicherten resp. deren Arbeitgebern bei unserer Ausgabe-  
stelle, **Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 11/12,**  
parterre rechts, während der Dienststunden von **9 Uhr  
Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags** zum  
Umtausch vorgelegt werden und zwar von den Versicherten  
mit den

Anfangsbuchst. **A** bis einschl. **D** am Montag, 28. Dezbr. 1891  
" **E** " **H** " Dienstag, 29. "  
" **J** " **L** " Mittwoch, 30. "  
" **M** " **O** " Donnerstag, 31. "  
" **R** " **T** " Sonnabend, 2. Jan. 1892  
" **U** " **Z** " Montag, 4. " "  
**Elbing, den 24. Dezember 1891.**  
**Der Magistrat.**

**Echt russische Gummi-Schabe**  
in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
**Erich Müller, Elbing,**  
Specialgeschäft für Gummiwaaren.  
NB. **Reparaturen** in ca. 8 Tagen **billigst.**

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).**  
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.  
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:  
**Leonhardt & Co., Berlin NW.,  
Schiffbauerdamm 3.**

Die **„Allensteiner Zeitung“**  
bietet außer einem alle wichtigen  
Tagesfragen behandelnden politischen  
Theile, an dessen Spitze nicht selten  
interessante Leitartikel stehen, eine  
durch zuverlässige und prompte Er-  
örterung der wichtigsten lokalen Er-  
eignisse Allensteins sowie der Vor-  
Beim bevorstehenden Quartals-  
wechsel empfiehlt sich die **täglich**  
erscheinende und in Folge ihrer Reich-  
haltigkeit und des billigen Abome-  
ments-Preises von nur **1,50 M.**  
(excl. Bestellgeld) eines großen Leser-  
kreises sich erfreuende

**„Allensteiner Zeitung und Kreisblatt“**  
mit verbindlicher Publikationskraft für kreisamtliche Bekanntmachungen  
und Polizei-Verordnungen

kommissionen in der näheren und weite-  
ren Umgebung sich auszeichnenden  
Rubrik. Für das Feuilleton werden  
ausschließlich gediegene Arbeiten der  
beliebtesten Autoren der Neuzeit ver-  
wendet. — Königsberger Briefe und  
Berliner Plaudereien. Kursberichte  
Vermischtes. Familien-Nachrichten.  
zum Abonnement.  
**Inserate**  
haben bei der weiten Verbreitung in  
der Stadt und den benachbarten Kreisen  
großen Erfolg und wird die gespaltene  
Corpuszeile mit **nur 10 Pf.** be-  
rechnet. Bei öfteren Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

## 76 Hofprädikate und Preis-Medailen.

**Johann Hoff'sches  
Malzextract-Gesund-  
heitsbier.**  
Gegen allgemeine Entkräftung, unregel-  
mäßige Funktion der Unterleibs-Organen.  
Bestbewährtes Stärkungsmittel für  
Rekonvaleszenten.

**Johann Hoff'sche  
Brust-Malzextract-  
Bonbons.**  
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen.  
Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d.  
Packung u. Schutzm. d. echten Malz-Bon-  
bons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

**Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.**

**Johann Hoff'sches  
concentrirtes Malz-  
extract.**  
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von  
sicherem Erfolge und höchst angenehm zu  
nehmen. In Flaschen mit Patentverschl.  
à M. 3.—, M. 1.50 und M. 1.—.

**Johann Hoff'sche  
Malz-Gesundheits-  
Chocolade.**  
Nährend und stärkend für schwache Per-  
sonen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend  
und bes. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß  
unterjagt ist. à Pfd. M. 3.50, 2.50.

**Königl. Sächs., Griech., Rum. Hoflieferant etc.**  
**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.**  
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche.  
I. à Pfd. M. 5.—, II. à Pfd. M. 4.—. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd.  
an Rabatt.

**Prospecte gratis und franco.**  
Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny).**  
In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin,  
können sich Inhaber von Drogen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apo-  
theken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate  
melden. **Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.**

**Knaben und  
Mädchen**  
finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,  
Fischervorberg 38.**  
Ein perfekter Buchhalter  
wird von einem hiesigen Ge-  
schäftsmanne zur Einrichtung der einf.  
kaufm. Buchführung und Führung ders-  
selben für einige Stunden des Tages  
gesucht. Offerten nebst Ansprüchen be-  
fördernd die Expedition unter Ciffre  
**H. B. 10** der „Altp. Ztg.“

# Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 302.

Elbing, den 25. Dezember 1891.

Nr. 302.

## Ausland.

**Frankreich.** Paris, 23. Dezbr. Der *Figaro* erlag gestern außer dem Bischof Freppel und dem Schriftsteller Albert Wolff auch der General Cambriels, der 1870 General Werders unglücklicher Gegner in den Vogesen war. Jules Simon ist sehr schwer krank, seine Umgebung ist sehr beunruhigt, da sein Zustand hoffnungslos erscheint. — Gegenüber den Meldungen englischer Blätter wird von gut unterrichteter Seite versichert, die Beziehungen zwischen dem französischen Residenten in Tanamariva und der Hobasregierung seien nicht abgebrochen. Der nach Frankreich abgereiste Resident Bompard ist durch Lacoste ersetzt. Letzterer hat telegraphirt, er sei mit der Hobasregierung in Beziehungen getreten. Die Lage sei befriedigend.

**Italien.** Rom, 23. Dez. Der Senat nahm das Sperrgesetz sowie die Vorlage, betreffend die Verlängerung der Seepostconvention an. — Der Papst ist andauernd wohl und hat das Cardinal-Collegium empfangen, um die Weihnachtswünsche desselben entgegen zu nehmen. Der Cardinalboven verlas eine Adresse. Der Papst behandelte in seiner Antwort die Arbeiterfrage und berührte die letzten Pilgerzüge.

**Rußland.** Petersburg, 23. Dez. Das Minister-Comité nahm gestern eine Vorlage wegen der temporären Zulassung ausländischer Schiffe zum Transport des Getreides aus Eis- und Transkaukasien nach den Häfen des Nowschen und des Schwarzen Meeres an. Der Grund für die Vorlage ist die Erklärung der russischen Dampfergesellschaften, nicht über 10 Millionen Pud Getreide aus dem Kaukasus nach Odessa befördern zu können. Im Kaukasus lagern über 30 Millionen Pud Roggen und Weizen, in Transkaukasien 10 Millionen Pud Mais.

**Bulgarien.** Das in der Mittwoch-Sitzung der Sobranje verlesene Dankschreiben des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien lautet wörtlich: „Wien, 16. Dez. Herr Präsident! Die hochherzige Entscheidung der Vertreter der edlen bulgarischen Nation hat tief mein Herz bewegt, und ich bitte Sie, Herr Präsident, vor denselben der Dolmetsch meiner Gefühle innigster Dankbarkeit zu sein. Gott segne das theure Bulgarien und seine würdigen Söhne, welche, von unbegrenzter Liebe für ihr Vaterland erfüllt, so viel Tapferkeit auf dem Schlachtfelde bewiesen haben und sich hochherzig desjenigen erinnern, welcher die Ehre gehabt, in schweren, aber ruhmvollen Tagen ihr Führer zu sein. Möge der Gott von Sitowitza für immer das theure Bulgarien in seinen Schutz nehmen. Dies ist der heiße Wunsch seines ge-

wesenen treuen Dieners und unveränderlichen Freundes. Alexander Graf Hartenau.“ Das Schreiben wurde in der Sobranje durch den Präsidenten Slabkow verlesen und mit stürmischem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

**Brasilien.** Rio de Janeiro, 23. Dez. Soweit übersehbar ist, herrscht, wie der „*Abn. Ztg.*“ geschrieben wird, in ganz Brasilien im allgemeinen Ruhe, es scheint, daß der Zusammenhang der einzelnen Staaten der Republik erhalten bleibe. Der Aufstand in Rio Grande ist nicht sehr bemerkbar. Das Leben bewegt sich in den gewohnten Geleisen. Man halte in Rio de Janeiro für sicher, daß sich Rio Grande nicht abtrennen werde. Wegen des in Brasilien herrschenden gelben Fiebers haben die La Plata-Staaten die Sperre für Eingänge aus Rio de Janeiro angeordnet; der Handel Brasiliens habe bisher wenig gelitten.

**Amerika.** Washington, 23. Dez. Zum Präsidenten der Finanz-Commission des Repräsentantenhauses ist Mills, zum Präsidenten der Münz-Commission Bland, beide Demokraten, gewählt. Bland ist ein entschiedener Anhänger der freien Silberprägung.

**China.** Shanghai, 23. Dez. Im Zusammenhange mit dem Empfange der fremden Gesandten seitens des Kaisers von China sollen ernste Schwierigkeiten entstanden sein. Die Vertreter Frankreichs und Rußlands handeln im besten Einvernehmen und bestehen darauf, vom Kaiser im kaiserlichen Palast selber empfangen zu werden. Am chinesischen Neujahrstage wurden die Gesandten in der sogenannten Halle der tributpflichtigen Nationen empfangen, wogegen sie protestirten. Nach einem Drahtbericht des „*Daily Chronicle*“ steht die Anwesenheit des britischen Geschwaders in Wladiwostok und Korea im Zusammenhange mit dem Vorrücken Rußlands in den Pamirplateaus. Es werde auch geglaubt, China werde bereit sein, England Formosa abzutreten, wenn ihm die britische Unterstützung gegen Rußland zugesichert würde.

## Hof und Gesellschaft.

\* **Berlin,** 23. Dez. Der Kaiser hat am Mittwoch mit dem Chef des Militärkabinetts gearbeitet. — Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin, welche für den 30. Dezember festgesetzt war, ist wiederum verschoben worden und zwar bis zum 10. Januar nächsten Jahres. — Auf dem *Wachstisch* des Kaisers wird auch in diesem Jahre, einem alten Brauche gemäß, ein großer brauner

Pfefferkuchen nicht fehlen, welchen die Leib-Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß ihrem Chef schenkt. Früher wurde der Kuchen in Thorn angefertigt, jetzt stellt ihn die Konditorei von Herrmann in Potsdam her. Als Aufschrift trägt der Kuchen, den Hauptmann von Blüchow am Weihnachtsheiligabend persönlich nach dem Neuen Palais befördert, die Worte: „Leib-Comp. 1. Garde-Regl. z. F. Weihnachten 1891“, dazu den Gardestern.

— Der „*Reichsanzeiger*“ publizirt die Erhebung des deutschen Reichszanlers v. Caprivi in den Grafenstand und die Verleihung des Sterns der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens an den Professor Curtius.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig,** 23. Dez. Bei Herrn Gymnasialdirector Dr. Carnuth hier selbst ist angefragt worden, ob derselbe bereit sei, den durch Versetzung des Herrn Geh. Rath Dr. Trostien frei werdenden Posten des Provinzial-Schulraths in Königsberg zu übernehmen. Herr Dr. Carnuth hat sich, wie die „*D. Z.*“ heute zuverlässig vernimmt, bereit erklärt, dem ehrenvollen Rufe zu folgen. Sein Rücktritt von der Leitung des hiesigen städtischen Gymnasiums scheint demnach nahe bevorzustehen. — In Königsberg besteht der sehr alte Gebrauch, daß am heiligen Abend die Stadt-Kapelle Choräle blasend durch die Straßen zieht und für ihre Mühewaltung freiwillige Spenden empfängt. Der Kapellmeister des hiesigen Wilhelm-Theaters, Herr Kuhnke, hat nun bei der Polizeibehörde die Erlaubniß nachgesucht, gleiche Musikaufführungen Donnerstag Nachmittag auch hier zu veranstalten. Die Polizeibehörde hat dieselbe gestattet. — Ein *weiches Herz*, aber zugleich eine harte Faust zeigten im nahegelegenen Neuschottland einige dreißig Weiber, die acht Chauffee-Arbeitern, welche auf dem Wege von Danzig nach Neuschottland über einen der ihrigen hergefallen waren, mit Schläufen, Besen und Knütteln zu Leibe gingen. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.“ Endlich siegte das schwächere Geschlecht, die Männer gaben Fersengeld und triumphirend kehrten die wackeren Neuschottländerinnen, indem sie das übel zugerichtete Opfer, den neunten Arbeiter, mit sich schleppten, nach Hause zurück.

SS **Dirschau,** 23. Dez. Die Liebesthätigkeit zum Christfeste hat auch in diesem Jahre hier selbst einen für unsere durchaus nicht reiche Bevölkerung großartigen öffentlichen Erfolg aufzuweisen. Der Verein zur Armen-, Kranken- und Gemeindepflege durch Dia-

konissen veranstaltete gestern Abend eine Weihnachtsbesprechung für die 80 Böglinge der zugehörigen Klein-Kinderbewahranstalt und für den aus 42 Böglingen bestehenden Kinderhort. Den gleichen Zweck hatte die festliche Veranstaltung des Vereins zur Bekleidung armer Schulkinder und die Versammlung einer größeren Anzahl ärmerer Wittwen. Letztere erhielten außer Cf- und Kochwaaren für das Christfest noch ein baares Geldgeschenk von je 3 Mark. — Ferner tritt der St. Vincent- und der Vaterländische Frauenverein gleich rühmlich mit milden Gaben hervor. — Unsere ältere Weichselbrücke ist, bis auf das diesseitige erste Joch, für den künftigen ausschließlichen Wagen- und Fußgängerverkehr umgestaltet worden. Statt des bisherigen einfachen Geleises sind 3- bis 4zöllige eichene Querböhlen gelegt. Mit Ablauf des scheidenden Jahres dürften die betreffenden Umarbeitungen zu Ende geführt sein. — Bei dem äußerst niedrigen Wasserstande unseres Weichselstromes, 5½ Fuß, herrscht augenblicklich vermindertes Eisstreiben auf der ganzen Strombreite.

\* **Schweh,** 21. Dez. Das Schuhmacher Piotrowski'sche Ehepaar feiert demnächst die diamantene Hochzeit.

\* **Bielin,** 22. Dez. Gestern traf der neue Herr Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. v. Stablewski, hier um 1 Uhr Nachmittags ein und wurde von unserm hochw. Herrn Bischof auf dem Bahnhof empfangen. — Der hochw. Herr Erzbischof beehrte im Laufe des Nachmittags mehrere Domkapitulare mit seinem Besuch. Abends fand im bischöflichen Palais ein Festessen zu Ehren des hohen Gastes statt, zu dem alle Domherren eingeladen waren. Der Herr Bischof begrüßte in einer schönen Ansprache den Herrn Erzbischof, der seinerseits in herzlichen Worten erwiderte und seinen Dank aussprach. Heute erfolgte nach dem „*W. B.*“ die Abreise des Erzbischofs um 1 Uhr. — Das hiesige Hotel Roth ist in gerichtlicher Zwangsversteigerung von einem Herrn Schroff für 26,700 M. angekauft worden. — Die Verwaltung der Pfarrstelle in Lubiewo ist dem Wikar Herrn Marchlewski einstweilen übertragen worden.

\* **Maldeuten,** 23. Dez. Bei der am 21. in Maldeuten abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 156 Hasen und 2 Rehböcke erlegt.

\* **Liebstadt,** 22. Dez. In der heute stattgehabten Wahl eines Kreistagsabgeordneten für die hiesige Stadt wurde der bisherige Vertreter, Stadtkämmerer Benz wiedergewählt. Sonntag fand dieser Wahl wegen eine von dem Alterspräsident der Stadtverordneten, Kaufmann B. M. Jakobsohn einberufene

Vorversammlung statt. — Am 30. d. M. feiert das Riemermeister Neubert'sche Ehepaar hier selbst das goldene Hochzeitfest. Beide Eheleute sind noch verhältnismäßig recht rüstig.

\* **Riesenburg**, 22. Dez. Die schlechten Zeiten haben einen geachteten Mitbürger unserer Stadt zum geschäftlichen Fall gebracht. Das hiesige Amtsgericht eröffnete am 16. d. M. über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Neuthal den Concurs.

\* **Guttsdorf**, 21. Dez. In Folge der hierorts grassirenden Influenza liegen heute 10 Tode auf der Bahre.

\* **Garnsee**, 21. Dez. Am 14. Januar f. J. feiern die Eigenthümer Wilhelm Bleich'schen Eheleute hier selbst das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Herr Regierungspräsident hat dem Jubelpaar einen Beitrag von 30 Mark zu den Kosten des Familienfestes angewiesen.

\* **Tilsit**, 21. Dez. Gestern ercappte der Forstaufseher Melzer aus Inse drei an den Füßen mit Schlittschuhen versehene Wilddiebe, als diese gerade zwei Elche, einen starken männlichen Hirsch und ein Schmalthier, mit zwei Meter langen Spießen tödteten. Als die Wilddiebe des Forstaufsehers ansichtig wurden, verschwanden sie plötzlich; der Forstaufseher verfolgte sie, kam aber leider zu Fall und konnte die Diebe in Folge dessen nicht einholen. Bei dem Hinfallen ging dem Forstaufseher das Gewehr los und vermuthet derselbe, daß der eine der Wilddiebe angeschossen worden ist, was zur Ermittlung viel beitragen würde.

\* **Von der russischen Grenze**, 21. Dez. Vor einigen Tagen starb zu Sformarczewo im Alter von gegen 90 Jahren der ehemalige Adjutant des polnischen Revolutionsführers von Bielgud, Stanislaus v. Kaczynski. Der Verstorbene war der treue Genosse v. Bielguds auf allen Kriegszügen des Jahres 1831, er war auch dabei, als dieser beim Uebertritt über die preussische Grenze von seinen eigenen Leuten erschossen wurde. Er brachte die Leiche nach dem Stammgute Bielgudyski, wo sie an einer noch heute durch ein weithin sichtbares Denkmal gekennzeichneten Stelle begraben wurde. Mit in den Revolutionsprozeß verwickelt, gelang R. die Flucht. Doch verlor er alle seine Güter und lebte viele Jahre im Auslande, bis ihm endlich die straffreie Rückkehr in die Heimath gestattet wurde, wo er als armer Arbeiter sein Leben fristete.

\* **Insterburg**, 22. Dez. Heute Mittag, als die Arbeiter des hiesigen Schlossermeisters König beim Anschlagen von Loken an einem Speicher auf der Artilleriefaserne beschäftigt waren, brach das Gerüst und alle fünf Schlosser stürzten vom zweiten Stock, 20 Fuß hoch, auf die Erde. Der Werkmeister Kroll hat bedeutende Verletzungen an den Füßen davongetragen, während drei der Gesellen resp. Burichen mit leichteren Contusionen und ein Lehrling mit dem Schrecken davon kam.

\* **Stargard i. P.**, 22. Dez. Der Stadtdirector R. ist, nach einer Meldung des Hirsch'schen Telegraphen-Bureaus, flüchtig. Der vorläufig ermittelte Defect in der Kasse der städtischen Gaswerke, sowie der Handwerker-Krankenkasse beträgt gegen 30,000 M.

## Arbeiterbewegung.

— Die Buchdruckereibesitzer **Stettins** haben den Grundsatz aufgestellt, daß in ihren Geschäften nur Gehülfen beschäftigt werden sollen, welche nicht dem Verband angehören; sie haben von den in Deutschland streikenden Verbandsmitgliedern zur Zeit nur solche aufgenommen, welche verheirathet sind, dabei vierteljährliche Kündigung annehmen und aus dem Verband austreten. Das Ergebnis ist gewesen, daß allein in einer Druckerei mit 35 Gehülfen, welche sämtlich dem Verband angehörten und von denen 22 verheirathete waren (18 Verheirathete, d. h. 82 Prozent der Verheiratheten) aus dem Verband ausgetreten sind und die Bedingungen erfüllt haben und jetzt alle Stellen mit Nichtverwandlern besetzt sind, und daß überhaupt in Stettin fast alle Stellen der Streikenden wieder besetzt sind und zwar durchgehend mit Gehülfen, welche nicht dem Verband angehören. Die Macht des Gehülfenverbandes ist hiermit für Stettin gebrochen.

\* **Nürnberg**, 22. Dez. Das hiesige Sozialistenorgan kündigt eine Lohnbewegung der Brauergehülfen an. Der Vorsitzende des deutschen Brauergehülfenverbandes, Wiehle, aus Hannover hält heute eine Agitationsversammlung ab.

## Vermischtes.

\* **Berlin**. Das vierzehnjährige Dienstmädchen Luise Heyer wurde wegen versuchten **Giftmordes** verhaftet. Dieselbe hatte in den Thee für ihre Dienstherrschaft Phosphor gemischt, durch den eigenthümlichen Geschmack und den Geruch des Getränkes wurde das Unglück verhütet. — Ueber den **Rückgang der Geschäfte** in diesem Jahre bringt die „B.Z.“ ganz ungeheuerliche Zahlenangaben, die wir indeß nur mit Vorbehalt hier wiedergeben, weil sie sich bei der allgemeinen Bezeichnung der betreffenden Geschäftsklassen nicht controliren lassen. Hiernach hatte ein Verkaufsgeschäft in der Leipziger Straße, der eigentlichen City von Berlin, in den beiden ersten Dezemberwochen des Vorjahres eine tägliche Umsatz von nicht unter 145 und nicht über 190 M., in diesem Jahre Tage mit 6,20, 25, 33 M. und nicht über 95 M. Und weiter: Zwei Barbiergeschäfte in der Friedrichstadt, also der besten Geschäftsgegend, denen jeder reguläre Sonntag nicht unter 20 M. und nicht über 26 M. Tageeinnahme bringt, hatten an den beiden letzten Sonntagen 4,90, 5,20, bezw. 9,10 und 8,90 M. Und weiter: Ein Caffeegeschäft in der Friedrichstadt, dessen tägliche Wäfte für Caffee, Thee, Chocolate, Milch u. s. w. Handwerksgefallen, Hausdiener, Drochkenkutscher u. s. w. sind, und dessen Inhaber nur 2400 M. Jahresmiethe zu zahlen hat, ist in seiner täglichen Einnahme um rund 45 pCt. heruntergegangen, obgleich es sich hier doch nur um Bedürfnisse des täglichen Lebens, und zwar um solche von den billigsten Preisen handelt. Und weiter: Zwei Tischlermeister, von denen der eine 18, der andere 11 Gesellen beschäftigt und welche nur gute, sogenannte bestellte Arbeit liefern, sind schon seit Monaten ohne jede größere Bestellung und lassen in Erwartung besserer Zeiten auf Vorrath arbeiten. Wenn diese Zahlen wirklich zutreffend sein sollten, so

wäre es allerdings höchste Zeit, daß eine Wendung zum Besseren eintrete, denn sonst würde halb Berlin unabsehbar Bankrott machen.

\* **Eine eigenartige Vorstellung** von Helgoland scheint ein märkischer Rittergutsbesitzer zu haben, der in der „Voss. Ztg.“ vom Dienstag folgende Annonce losläßt: „Ritter-Gut gesucht. Habe mein Rittergut in der Mark, 1500 Morgen groß, verkauft und suche ein gleich großes Gut auf Helgoland. Roth- und Schwarzwildstand erwünscht.“ Abgesehen davon, daß Helgoland im ganzen nur etwa 220 Morgen groß ist, wird besonders der Schluß „Roth- und Schwarzwildstand erwünscht“ alle Freunde Helgolands belustigen.

\* **Wien**, 23. Dez. Die Gräfin Leonore Hendl von Donnermark, die Schwester des verstorbenen Reichsgrafen Ludwig Schaffgottsch, ist heute hier im 50. Lebensjahre gestorben.

\* **Görlitz**, 22. Dez. In dem benachbarten Nieder-Deopoldshain wurde in der vergangenen Nacht die 50jährige Wittwe Rosina Buchelt **ermordet** und beraubt. Anscheinend sind mehrere Mörder an der That betheilt gewesen. Bisher sind dieselben noch nicht ermittelt.

\* **Kassel**, 21. Dez. Ein **Raubmordversuch** ist gestern in früher Morgenstunde — gegen 7 Uhr — an dem 80jährigen Droguisten Cramer hier versucht worden. Ein Strolch war in dessen Wohnung eingedrungen und bettelte C. an. Als dieser ihn fortwies, zog der Strolch ein Stemmeisen hervor und schlug dem Greis damit über den Kopf und versuchte ihm ein Tuch in den Mund zu stopfen. Dem Räuber ist es gelungen, zu entfliehen. Der Zustand des C. ist bedenklich.

\* **Für den Schatz feines**. Zu der kürzlich erzählten **Posthaltergeschichte**, wonach ein Dienstmädchen einen Einschreibebrief in den Briefkasten geworfen und dann von dem Annahmebeamten einen Einschreibeschein verlangt hatte, wird von einem Postbeamten folgendes Seitenstückchen mitgetheilt. Am Schalter erscheint schüchtern und verchämt ein draalles Mädchen und überreicht eine an einen Knecht in der Provinz Posen adressirte Posteingangskarte: „Für Schatz meiniges“, sagt die Maid stockend; „soll sich kaufen für 5 M. Winterjacke wollene zu Weihnachten.“ — „Schön“, sagt der Beamte, „wo haben Sie denn die fünf Mark?“ — „Zs sich dabei.“ — „Wo denn?“ — „Zs sich ja hier.“ sagt das Mädchen, dreht die Karte um, und richtig, das Geld befindet sich auf der Rückseite derselben. Die Kluge hatte einen Fünfmarschein sorgfältig auf die Postanweisung angehan.

\* **Antwerpen**, 23. Dez. Durch eine **Explosion** auf einem **französischen Schiffe** sind alle in der Nähe befindlichen Gegenstände, die Hafensmauer und das Postbureau zertrümmert worden, von den Personen auf dem Schiffe ist Niemand gerettet. Das Schiff, auf welchem die Explosion erfolgte, war ein mit Dynamit befrachteter Luggen aus Dünkirchen; in Ostende hatten die Behörden die Böschung verweigert, sie erfolgte in der Nähe des hiesigen Hafens durch Genesoldaten. Man vermuthet, daß ein Rest der Dynamitladung an Bord geblieben sei. Der Luggen ist vollständig zerstört, zwei Matrosen sind todt, ein

in der Nähe liegendes Dichterschiff kenterte. Das Dichterschiff, welches in Folge der Explosion auf dem französischen Schiffe kenterte, ist norwegischer Herkunft und heißt „Bega“. Die Besatzung der „Bega“ wurde gerettet. In sämtlichen Straßen, die der Unglücksstätte benachbart liegen, sind die Fenster der Häuser gesprungen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

\* **Wiesbaden**, 20. Dez. Bei dem Schatzmeister für das in Taub zu errichtende Bliicherdenkmal, Banquier Berle, sind seit dem 15. November wieder 12,230 Mk. eingegangen, so daß die Sammlungen bereits nahezu 30,000 Mark ergeben haben.

\* **Southampton**, 23. Dez. Der Capitän Willgard vom Dampfer „Spree“ des Norddeutschen Lloyd berichtet: Am 28. Dezember sichteten wir den Gutrondampfer „Abysinia“, retteten sämtliche Personen und landeten 130 in Southampton, 13 Personen blieben an Bord für Bremen. Ferner trafen wir 49 Grad 6 Minuten nördlich und 29 Grad 22 Minuten westlich den englischen Dampfer „Jonas“ von Westhartlepool mit gebrochener Welle unter Segel; wir nahmen einen Mann auf, 22 Mann verblieben auf dem „Jonas“.

\* **Die Feuerbestattungsinrichtung in Heidelberg** soll heute (Mittwoch) in Betrieb genommen werden und Vormittags die Leiche des vor einigen Monaten dort verstorbenen Dr. Friedrich, Nachmittags die des Stadtraths Winter aus Baden-Baden zur Bestattung kommen.

\* **Paris**, 20. Dez. **Schwalbennestsuppe** gehört zu den Gerichten, die in Paris zu haben, freilich aber nicht jeder Börse erreichbar sind. Das Kilogramm Schwalbennest kommt in Paris auf 700 Fr. zu stehen. Die Nester werden zu 70 bis 80 Fr. das Stück verkauft, wodurch das Kilogramm auf 1000 Fr. zu stehen kommt. Die Suppe wird hergestellt, indem ein Kilogramm Schwalbennest in 25 Kilogramm Wasser drei Stunden lang gekocht wird. Die Schwalbennester gehen auf, verwandeln sich in breite, aber dünne, durchsichtige, leichte, nudelartige Gewebe. Hiernach kann man den Preis eines Tellers Schwalbennestsuppe berechnen. Ein Kilogramm (gleich einem Liter) genügt knapp für acht Teller Suppe, erfordert aber 40 Gramm Schwalbennest, welche 40 Fr. kosten. Da man aber etwas reichlicher rechnen muß, ist um die Hälfte mehr erforderlich, so daß auf einen der acht Tischgenossen allein 7,59 Fr. Schwalbennest für die Suppe kommen.

\* **Die Leiche des Feldmarschalls Derflinger**, welche in der Gruft zu Gusow (Preis Lubus), dem einstigen Ruhesitz des alten Feldherrn, beigelegt ist, hat abermals umgebettet werden müssen. Vor zwei Jahren fand die Umbettung in einen hölzernen Sarg statt. Doch früher als man gedacht, wurde dieser Sarg untauglich, so daß man sich zur Anschaffung eines Metallharges entschloß. Dieser Tage nun erfolgte unter dem Andrang zahlreicher Einwohner von Gusow und Umgegend die Bettung der Leiche Derflingers in den neuen prächtigen Metalljarg.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 302.

Elbing, den 25. Dezember.

1891.

## Eine Weihnachtsüber- raschung.

Von Paul Blisß.

Nachdruck verboten.

Am Christabend um fünf Uhr ist Herr Anton Rüstig in den Zug gestiegen, der ihn in wenigen Stunden seiner Heimath zuführen soll.

Daheim! — Wie's ihm warm wird bei dem Gedanken an seine Familie, seine niedliche, kleine Frau und seine drei blondhaarigen Mädchen, wo ihn die Freude und das Glück erwartet, und die gemüthliche Häuslichkeit, die ihm sein Weibchen bereitet, — prächtig! Und vergnügt reißt er die Hände!

Ist er doch auch lange genug fortgewesen von seinen Lieben — ja, volle acht Monate!

Wahrhaftig! Es ist doch eine Plage, so in der Welt sich herumtreiben zu müssen! Hätte ihm das Jemand prophezeit, er würde ihn einfach ausgelacht haben.

Aber so gehts, wenn man gar so früh hineinpringt in's eheliche Glück. Wohl klingt recht hübsch ein Sprichwort, daß es noch keiner bereute, jung getreit zu haben; aber wenns Jedermann wirklich ehrlich mit ihm meint, — sollte ihm da nicht doch manchmal ein leiser Zweifel an der Richtigkeit dieses Ausspruchs gekommen sein? Sicherlich! denkt Herr Anton Rüstig, sicherlich. Und auch ihm gehts ja so; nicht daß er bedauert, früh geheirathet zu haben — bewahre, aber er hätte noch immer ein paar Jahre warten können, und dann freier und ohne Sorgen das Leben zu genießen gehabt. So aber —

Ja, du lieber Gott, das schaut alles gar so verführerisch und schön aus, so verlockend und vielversprechend: ein eigenes Heim, eine niedliche kleine Frau und dann — wie? — Nun ja man muß doch auch gleich mit der Zukunft rechnen, Familie wird doch sicher nicht ausbleiben. Gewiß nicht! Nur hatte er bescheidener gerechnet. Eins kam im ersten Jahr, ein derbes Mädchen, — zwar hätte er einen Jungen lieber gehabt, aber na; — dann im nächsten Jahr wieder ein Mädchen — eigentlich wieder eine Enttäuschung, aber das kleine dralle Wurm blickte so lustern und vergnügt ins Leben, daß der glückliche Vater wirklich glücklich wurde, und dann im dritten Jahr — wahr-

haftig wieder ein Mädchen. Das war doch beinahe zu arg! Drei Mädchen — Allmächtiger! und später dreimal die Sorge, sie an den Mann zu bringen, o, das ist nicht so leicht! und fast unwillig wandte er sich ab, wenn man ihm wieder mit dem zur frühen Ehe rathenden Sprichwort kam. Drei Mädchen in drei Jahren, — Tausend! Da war's Herrn Anton Rüstig damals doch ein wenig warm geworden, wenn das so fort geht; und was für Mehrkosten die Haushaltung jetzt erforderte, soviel konnte sein verhältnißmäßig geringer Verdienst als Buchhalter unmöglich gutmachen, da mußte Abhilfe geschafft werden, schleunige Abhilfe. Und mit fieberhafter Thätigkeit hatte er sich dann um eine andere Stelle beworben, bis er diese endlich in einem scheinbar einträglichen Reiseposten fand. Zwar mußte er sich dreiviertel des Jahres draußen im Reiche herumtreiben, Frau und Kinder der Obhut seiner Schwiegermutter überlassen, aber es war doch nicht gut anders einzurichten, er hatte als Vater von drei hoffnungslosen Töchtern die Verpflichtung, für die von Jahr zu Jahr sich steigenden Erziehungsansprüche zu sorgen, mußte an drei, wenn auch nur bürgerlich einfache Ausstattungen denken — o Himmel! o Himmel! wie ihm der Kopf brummte. Also zugegriffen! — Und dann hatte er die Reisestelle angenommen.

Und nun sollte er wieder nach Hause kommen. Seine Tour war beendet, diese erste Tour, die ihm manchmal wie eine Ewigkeit vorgekommen war. — Seit Jahren hat er sich nicht so auf das Christfest gefreut, fast kommt er sich wieder wie ein kleiner Knabe vor, wie damals vor vielen, vielen Jahren, als man ihm die große Festung und den prächtigen Kaufladen bescheert hatte — ach!

Er holt tief Athem, die Luft wird immer unerträglicher in dem überheiztem Coupee. Und sie? Was sie wohl für ihn haben mag, seine schelmische Frau? Wie andeutungs- und geheimnißvoll sie schon in all ihren Briefen that, — und wieder lächelt er still. Und nun gar in dem letzten Schreiben, das vom Tage vorher datirte, worin sie ihm die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches versprach. — Was konnte sie denn nur meinen? Warum so geheimnißvoll? Er sinnt und sinnt, alles Mögliche erwägt er, aber nein, er kommt zu keinem Resultate. O dieser kleine Racker! Wie sie es verstand, ihn auf die Folter zu spannen.

Und mit Windeseile lauft der Zug dahin durch die weiten Schneefelder.

Doch plötzlich beginnt sein Auge zu glänzen, er wifcht die angelaufenen Fensterscheiben ab und fchaut hinaus in die Abenddämmerung. Ja, da find schon die heimatlichen Fluren, die Stätten feiner Jugenderlebniffe, dort der kleine von Weiden umftandene See, und da die alten, schon halb verfallenen Schanzen und weiter drüben die kleine Anhöhe mit der berühmten Ruine, — fie alle, die Schauplätze feiner jugendlichen Tollheiten und hier zur Rechten die Promenade zum See, die prächtige Kaffantienallee, damals von feinen Altersgenossen die „Seufzerallee“ genannt, dort, wo er zum ersten Mal feine Frau gesehen hat; ach und die Erinnerung an all die in dieser lauschigen, schattigen Allee fo glücklich verträumten Sommernächte! — Ja, er hat doch eine schöne Jugend gehabt!

Nun fährt der Zug nach und nach langsamer — wieder ein Pfiff, dann hält er.

Herr Anton Rützig ist zu Hause. Aber noch ganz von den Erinnerungen feiner glücklichen Jugendzeit umfungen hat er gar nicht gemerkt, bis erst der Schaffner laut den Namen der Station ruft.

Nun aber rafft er sich auf, greift nach seinem Gepäck und sieht dann zum Fenster hinaus, einen feiner Lieben zu erpähen. Aber wie? Niemand zu feinem Empfang da? Ja, ist's denn möglich? Er steigt aus, sieht sich noch einmal um — wahrhaftig kein Mensch, der ihn erwartet. Ja, was heißt denn das? — Oder sollte vielleicht die Kälte? — Aber es ist ja gar nicht fo gefährlich kalt — er begreift es nicht. Endlich nimmt er einen Wagen und fährt allein nach Hause.

Er ist fo in der Aufregung, daß er auf nichts achtet, was um ihn her vorgeht; nicht einmal das erbärmliche Pflaster, das ihn auf dem schlecht gepolsterten Sitz immer hin und her schüttelt, kann feine Aufmerksamkeit für die Dauer fesseln, er denkt nur an fie, an feine Frau, feine liebe, kleine Frau. Was ist vorgefallen, daß fie nicht gekommen, ihn abzuholen?

Und endlich ist er zu Hause. Im Fluge die Treppe hinauf, pocht er nun an die Thür. Aber umsonst, man öffnet nicht. Erregter werdend, klopft er stärker und anhaltender, reißt sogar an dem Klingelzug. Da kommt Jemand, langsam und leise, fast schleichend, er hört es; aber wessen Schritte? Die ihren sind es nicht. Nun wird geöffnet, ganz behutsam und vorsichtig — o Schreck! feine Schwiegermutter! — Gerade kein gutes Omen, denkt er, begrüßt fie aber fo freundlich wie nur möglich, dann fragt er nach feiner Frau.

Und die Schwiegermutter staunt ihn an, von oben bis unten, und giebt ihm durch eine Geste zu verstehen: ruhig, ruhig, jede Aufregung vermeiden.

Er aber wird immer erregter, fragt nun von Neuem und will „Mamachen“ auf die Seite drängen.

Doch die alte Frau blickt ihn wieder sprachlos an. Dann plötzlich lächelt fie heimlich — ah so, er weiß ja noch gar nichts davon.

Nun ist's aber um feine Ruhe gefchehen; er wird laut, drängt sich vor, gewinnt die Thür zum Schlafzimmer, reißt diese auf, will weiter eilen — da plötzlich steht er wie gebannt, starr und sprachlos, blickt erst nach rechts, dann nach links und dann — dort, in dem schneeweißen Bett, feine Frau, feine liebe, kleine Frau, bleich und sehr blaß, aber unendlich glücklich und zufrieden. Sie lächelt ihn an und er ist beruhigt. Aber hier? Was ist denn das? Die Wiege? Die Kinderwiege? Und darin —? Allmächtiger! Zwei neue Gesichter! Oh! oh!

Das also war die Ueberraschung, die fie für ihn hatte! Und dann ist er niedergesunken an dem Bett feiner schwachen, blassen Frau, dann hat er ihre zarte, durchsichtige Hand ergriffen, viele heiße Küsse darauf gedrückt und wie besinnungslos feinen Kopf in die weichen Kissen gedrückt.

Und was er denkt? Du lieber Gott, er denkt gar nichts, oder richtiger viel zu viel, denn all die neuen Sorgen, die sich dem glücklichen jungen Vater jetzt wieder aufdrängen, lassen ihn noch keinen klaren Gedanken fassen. Und nun gleich zwei auf einmal, — wahrhaftig auch eine Bescheerung! Am Ende gar wieder Mädchen, — aber nein, die still lächelnde Mutter flüfterte ihm ganz leise zu die Erfüllung feines lange gehegten Wunsches: „Buben, zwei stramme Buben!“

„Wirklich! Buben, zwei stramme Buben?“ Und nun nimmt er die beiden kleinen strampelnden und schreienden Weltbürger aus dem Bettchen auf, hebt fie jubelnd in die Höhe und drückt fie dann, einen nach dem andern an feine Brust und herzt und küßt die kleinen zappelnden Wesen, denn er ist glücklich, überglücklich! Und dann faßt er die Hand feines lieben Weibes von neuem, sinkt an ihrem Bett nieder auf seine Knie und aus feinen glückstrahlenden Blicken ist es zu lesen, daß er sich stark genug fühlt, feinen Kindern ein Vater, ein braver Vater zu werden.

„Mamachen“ aber hat in der guten Stube zwischen den Christbaum angezündet, und die beiden Flügel der Thür weit geöffnet, daß der helle Kerzenglanz in das trauliche Zimmer hineinkleuchtet und eine frohe Festesfreude auf alle Gesichter zaubert.

Und nun feierte man diese köstliche Bescheerung.

## Ein griechischer Arzt über die Influenza.

Man schreibt aus Athen: Herr Dr. Papazisi, der Leibarzt des Königs Georg, gab

einem Athener Journalisten kürzlich einige recht interessante Aufschlüsse über das Wesen der Influenza, welche dieser jetzt in seinem Blatte veröffentlicht. Der Arzt sagte, er müsse sich darüber wundern, daß man im mittleren Europa noch immer vergeblich nach Entstehungsgrund und dem Charakter der angeblich neuen Krankheit forsche. Allerdings werde man schwer der Sache auf den Grund kommen, wenn man die Influenza als eine unvermittelt auftretende Epidemie betrachte; aber man solle doch nur die Thatsache berücksichtigen, daß diese Krankheit in den Ländern des östlichen Mittelmeeres ein alljährlich wiederkehrender Gast sei; nur die größere oder geringere Verbreitung sei das Eigenthümliche der einzelnen Jahre. Allerdings liege auch in der Constitution der Völker und besonders in den Lebensgewohnheiten ein Unterschied vor, weshalb sich die Krankheit nicht in allen Ländern in der völlig gleichen Gestalt zeige. Jedoch nach allen bisher vorliegenden Berichten über den Charakter der vor zwei Jahren und in diesem Winter in Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgetretenen Influenza könne ein innerer wesentlicher Unterschied zwischen dieser und dem in der Levante sehr wohlbekannten Daggi'schen Fieber nicht constatirt werden. Dasselbe trete in den Küstenländern des ägäischen Meeres in jedem October oder November auf; die Hafenstadt Piräus bleibe in keinem Herbst davon verschont, ebenso werde aus Smyrna das Auftreten dieses Fiebers in jedem Jahre gemeldet. In anderen Gegenden Kleinasiens, auf den Inseln und in Griechenland trete die Epidemie wohl mit derselben Regelmäßigkeit, wenn auch in geringerem Umfange auf, nur werde darüber weniger genaues Material gesammelt. Ueber die Ursachen der Krankheit bestehe bei den griechischen Aerzten schon seit mehreren Menschenaltern die Theorie, daß dieselben wesentlich in der Jahreszeit zu suchen seien. Nachdem während der heißen Sommermonate der Erdboden ausgetrocknet ist, treten im Herbst die Niederschläge ein, welche die Fäulniß der im Erdboden verbliebenen Pflanzenreste hervorbringen. Sobald daher der Herbst sehr feucht und dabei warm ist, wird die Luft mit Krankheit erregenden Stoffen angefüllt, welche das Dengue-Fieber begünstigen. Erst wenn darauf die winterliche Kälte die Luft reinigt, läßt die Epidemie nach. Im Herbst 1889 herrschte im ganzen Orient dieses feucht-warme Wetter vor, welches die Ausdehnung des Fiebers bedeutend beförderte. In den nördlichen Küstenländern des Schwarzen Meeres waren Ende November noch 12 bis

15 Grad Wärme festzustellen, während dort sonst um diese Zeit die Häfen zugefroren sind. Damals trat in Odeffa die Influenza auf und verbreitete sich von dort durch die südliche Hälfte Rußlands bis nach Deutschland und Frankreich aus, aber wohl gemerkt, unter der Einwirkung der feucht-warmen Temperatur, die bis in den Dezember hinein anhielt. Der vorige kalte Herbst und Winter, der sogar die Propyläen der Akropolis mehrere Wochen lang in Schnee stecken ließ, brachte weder das Dengue-Fieber, noch auch die Influenza. In diesem Herbst dagegen, wo bis tief nach Rußland hinein noch keine ernsthafte Kälte aufgetreten ist, grassirt in Griechenland und in Kleinasien das Dengue-Fieber; in Bulgarien und Rumänien aber nennt man es schon Influenza, ebenso in Wien, Berlin und Paris. Wir Griechen, so schloß Dr. Papazisi seine Darlegungen, schützen uns dagegen meist ohne Arzt durch wollene Unterkleider und heißen Wein; der Kranke gönnt sich dabei gewöhnlich acht bis vierzehn Tage Ruhe. Vermuthlich würde dies auch den influenzirten Mitteleuropäern helfen, wenn sie nicht zuvor schon die eintretende Kälte von dem unwillkommenen Gast befreien wird.

## Jagd und Sport.

— **Jagd-Unfälle.** Vor wenigen Tagen kam ein Fabrikant aus **Ohtigs** bei Soltingen auf der Jagd ums Leben, indem er einen Hasen mit dem Schaft seines geladenen Gewehres erschlagen wollte, wobei sich das Gewehr entlud, die ganze Schrotladung dem Unvorsichtigen in den Unterleib drang und den baldigen Tod zur Folge hatte. — Auf einer anderen Jagd lief einer der Schützen, ein Lehrer, hinter einem kranken Hasen her; im Eifer mag er wohl dem Abzug des Gewehrs zu nahe gekommen sein, denn das Gewehr entlud sich, und drang die Ladung einem Fabrikanten aus **Weyer** bei Soltingen in den Oberschenkel. Die Verwundung führte gestern den Tod des Mannes herbei.

— **Treibhin.** Den Bod zum Gärtner machte unsere Gemeinde, als sie den Postzei-Sergeanten Hoff zum Hüter des Gesezes in ihren Mauern einsetzte. Schon seit längerer Zeit hatte sich in den benachbarten Wildgehegen ein Wilddieb unangenehm bemerkbar gemacht, so daß die Jagdpächter eine Belohnung von 200 Mk. auf seine Ergreifung setzten. Dieser Tage endlich gelang es einem Waldhüter, den Wilderer in Person des Hoff festzunehmen. Nach einigem Widerstand übergab er sein Gewehr, das er auseinandergenommen unter seinem Rocke verborgen hatte.

— Ein **Sonntagsjäger** hatte nach einem

Hasen geschossen und befand sich in höchster Aufregung, weil er glaubte, denselben „weidwund“ geschossen zu haben. Athemlos kommt er in hitziger Verfolgung begriffen auf einen friedlich neben seiner Heerde lagernden Schäfer zugestürzt, und es entspinnt sich — in größter Hast von der einen und um so mehr Pbhlegma von der anderen Seite geführt — folgendes Zwiegespräch: „Sagt, lieber Mann, habt Ihr hier nicht einen Hasen vorbeilaufen sehen?“ — „As wie eck? 'n Hasen? 'n Hasen hem' eck schonst lopen sehn!“ — „Wo lies er hin, lieber Mann? bitte sagt schnell!“ — „Wo he hin lopen is? — Dor glick achter desen Tun (Zaun) da is he lopen.“ — „Schneißte er stark?“ — „Ja! dat maß woll sien, schnell 'enug lopen that he dertau.“ — „Ach Mann! — Ich meine ja, ob er blutete!“ — „Ja min leve Herre! — dat kann eck Sei nich seggen! — Bingingen find't ja all twei Jahr weßt!“

## Mannigfaltiges.

— **Berlin**, 21. Dez. Mit einem Selbstmordversuch hat der Liebesroman eines älteren Mädchens geendet. Die in der Brunnenstraße wohnende, 28 Jahre alte Privatlehrerin G., die einzige Stütze und Hoffnung ihrer alten Eltern, hatte vor mehreren Monaten einen jungen Mann, der in einer im Norden der Stadt belegenen Fabrik als Ingenieur angestellt ist, kennen gelernt und sich bald darauf mit ihm verlobt. Vor einigen Wochen verreise der Bräutigam zu seiner in Wommern lebenden Familie, angeblit, um die Einwilligung der Eltern zur Verheirathung mit der G. zu erlangen, in Wahrheit aber, um sich in Stettin mit einer vermögenden, jungen Dame zu verloben. Der Treuloße löste dann das Verhältniß zu Fräulein G. dadurch, daß er ihr einfach seine Verlobungsanzeige von Stettin aus zukommen ließ. Die verlassene Braut gerieth über den Treubruch außer sich, verließ bald darauf die Wohnung, kehrte erst nach zwei Stunden zurück und schoß sich gleich darauf mit einem Revolver in die Brust. Inbessen glitt die Kugel am Korsett ab. Schwerverletzt wurde die Unglückliche in ein Krankenhaus geschafft.

— **Der unverwundbare Soliman ben Aissa** ist die neueste hochinteressante Persönlichkeit aus dem Völkerleben, deren Bekanntschaft Castan's Panoptikum in Berlin vermittelt. Worüber man so viel gelesen hat, von den Selbstpeinigungen der Derwische, der indischen Fakire und der arabischen Saha in Marokko, von ihren fanatischen Martern und in verzücktem Rausche sich selbst bereiteten Verletzungen, hier hat man es lebhaftig vor Augen. Eine Vorstellung dieser Art nimmt natürlich noch ein ganz anderes Interesse in Anspruch als irgend eine Schaustellung aus dem Leben der orientalischen oder der tropischen Völker, und es ist nicht zu verwundern, daß besonders die Herren

Mediziner Soliman ben Aissa ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Gewährt den Ärzten die Art der Verletzungen, welche der Marokkaner im Laufe der Vorstellung sich an den Wangen, den Ohren, der Zunge, dem Auge, dem Leib und dem Arm beibringt, ein spezielles Interesse, so ist es die Ruhe Soliman's und der Gesichtsausdruck der absoluten Empfindungslosigkeit, welche den Zuschauer im Allgemeinen zuerst in Erstaunen setzen. Nadeln, wie unsere Damen sie durch den Haarknoten zu stecken lieben, sticht Soliman sich durch den Rand der Ohren, und von innen nach außen durch die Wangen, ohne daß ein Tropfen Blut sichtbar wird. Ein dolchartiges Messer treibt er von oben nach unten tief durch die Zunge und zieht es vor den Augen der Zuschauer langsam wieder zurück. Mit einem anderen spitzen und langen Metall fährt er unter das obere Augenlid des linken Auges und drängt den Augapfel nach vorn, so daß derselbe aus der Augenhöhle gleichsam wie abgetrennt heraushängt. Einen Degen mit scharfer Schneide klopft er mit einem Hammer in der Nabelgegend in den Unterleib, so daß die Klinge halb darin verschwindet. Mehrere Minuten lang läßt er den Arm in einer lodrenden Flamme, ohne sichtbare Verletzungen davonzutragen. Welche Rolle der Weihrauch spielt, den er, das Gesicht tief und lange über ein Becken mit glühenden Holzbohlen neigend, einzieht und mit dem er Stirn, Wangen und alle Theile des Körpers, durch die er Metalltheile durchgetrieben hat, einstreicht, wissen wir nicht. Möglich, daß er mit dem Ambra oder Harz alte Narben verklebt und das Austreten von Blut aus den Wunden verhindert. Auch seine Spiele mit den Schlangen sind in hohem Grade fesselnd. Er beschwört sie, er beküßt sie mit Gesang und durch Streichen, daß sie wie todt herabfallen. Er läßt sich auch an der Hand Blut von ihnen entziehen. Nach den verschiedensten Richtungen hin bietet, wie man sieht, der Besuch der Vorstellung des Unverwundbaren Merkwürdiges und Fesselndes. Die orientalische gekleidete Persönlichkeit Soliman's überrascht insofern, als wir in ihm den blonden Typus eines Araberstammes vor uns haben, wie er bekanntlich in Nordafrika vorkommt. Das Französisch, das er spricht, ist dem Ohr des Nichtfranzosen leichter verständlich als zum Beispiel das Pariser Französisch.

## Heiteres.

\* [Ein Kompliment.] Eine Dame fragte einst einen berühmten Rechtsgelehrten, welcher Unterschied zwischen einem Advokaten und einem Anwalte sei. — „Genau derselbe,“ antwortete der Befragte, „wie zwischen einem Prokudil und einem Alligator.“